

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 27. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Obersten z. D. Oettinger zu Köln den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; den Rittergutsbesitzer Justus Maximilian Neumann auf Auer, Kreises Mohrungen, in den Adelstand zu erheben; dem Kreisphysikus Dr. Glaser zu Danzig den Charakter als Sanitätsrath; und dem Rendanten Breidenstein bei dem Rentamte der Kirchen- und Schulfonds zu Erfurt den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen; auch den nachbenannten Beamten die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihnen verliehenen St. Stanislaus-Ordens zu ertheilen, und zwar: der zweiten Klasse mit dem Stern: dem Geheimen Ober-Postrath Friedrich zu Berlin; der zweiten Klasse: dem Ober-Postdirektor Spangler zu Stettin und dem Geheimen expedirenden Sekretär Bruennow zu Berlin.

Die Anstellung des Schulamtskandidaten Mundke als ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Gütersloh ist genehmigt worden.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 26. August. [Vom Hofe.] Se. K. Hoh. der Prinz Gemahl von England, geb. am 26. August 1819, begeht heute im Schlosse Babelsberg sein 39. Geburtsfest. JJ. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm und die übrigen Mitglieder der königl. Familie brachten dem hohen Gaste schon am Morgen ihre Glückwünsche und Geschenke dar. Unter den fürstlichen Personen, welche Se. K. Hoheit beglückwünschten, befand sich auch der erlauchte Bruder, Se. Hoh. der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, welcher gestern Abend 10½ Uhr von Gotha hier eingetroffen war, im Hotel de Petersbourg übernachtet und sich schon heute Morgen 7 Uhr in der Uniform des 7. Kürassierregiments, dessen Chef Se. Hoheit ist, nach Schloß Babelsberg begeben hatte. Se. K. H. der Prinz von Preußen nahm heute Vormittags 12 Uhr den Vortrag des Ministerpräsidenten auf Schloß Babelsberg entgegen.

Königsberg, 24. August. [Festungsbau.] Mit schnellen Schritten sieht man den Wrangelthurm, welcher vis-à-vis dem Dohnathurm und zwar nicht, wie anderweitig vor Kurzem berichtet, größer und in anderer Form, sondern ganz genau so wie letzterer aufgeführt wird, in die Höhe wachsen, so daß die Beendigung dieses Prachtbaues wohl noch in diesem Jahre in Aussicht steht. Auch der Bau des Tragheimer Thores wird sehr rasch betrieben; überhaupt wird gegenwärtig zwischen dem Roßgärter und Steindammer Thore an der Festung mit Aufwand großer Kräfte gearbeitet, so daß derjenige, welcher vier Wochen lang diese Gegend nicht berührt, sicher ganz erstaunt sein muß über die entstandenen neuen Bauten und bedeutenden Veränderungen des Terrains. (Ostpr. Z.)

Oestreich. Wien, 25. August. [Wohlthätigkeit.] Se. Maj. der Kaiser haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 24. d. aus Anlaß der glücklichen Geburt Sr. Kais. Hoh. des Durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolph für die Armen der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien ein Gnadengeschenk im Betrage von zwanzig Tausend Gulden zu bestimmen und anzuordnen geruht, daß bei der Vertheilung desselben vorzugsweise auf die Unterstützung der bedrängten Gewerbs- und arbeitenden Klassen, dann der verschämten Armen Rücksicht genommen werde. — Außerdem meldet dasselbe Blatt, daß die Frau Erzherzogin Sophie eine Summe von 6100 Gulden zu verschiedenen Wohlthätigkeitszwecken angewiesen habe. — Der Gutsbesitzer Guido von Karacsonyi hat einen Betrag von 100,000 Fl., hievon 20,000 Fl. für die Woiwodschaft Serbien mit dem Temeser Banate, zu Wohlthätigkeitszwecken gewidmet und die Bestimmung derselben dem Ermessen des Erzherzogs Albrecht, Generalgouverneurs von Ungarn, anheimgestellt. Aus dem gleichen freudenreichen Anlasse und zum bleibenden Andenken desselben hat der Gemeindeausschuß von Debreczin in Verbindung mit dem evangelisch-helvetischen Kirchenrathe eine Armenversorgungsanstalt für 100 Hülfsbedürftige mit einem Kapital von 160,000 Fl. gegründet.

Salzburg, 23. August. [Waisenhaus.] Am 19. wurde das im Jahre 1770 von dem Erzbischof Sigismund Grafen von Schrattenbach erbaute Mädchenwaisenhaus, das seit 48 Jahren geschlossen war, wieder eröffnet, und die auf 60 Waisen berechnete Anstalt den barmherzigen Schwestern feierlich übergeben. Um dieses Gebäude seinem ursprünglichen Zweck zurückzugeben, waren namhafte Reparaturen nothwendig. Der Fonds der Stiftung vermochte dieselben nicht zu bestreiten. Da trat J. Maj. die Kaiserin Karoline Auguste ein, und spendete die Summe von 5000 Fl. C. M. (A. Z.)

Mailand, 19. August. [Die Politik der Regierung und die Stimmung in der Lombardei.] Der politischen Mißstimmung der Italiener, die durch keinerlei Wohlthaten und selbst Schmeicheleien, wie sie der Erzherzog Statthalter im Uebermaaße verschwendet, gehoben und versöhnt werden kann, wird durch die Verletzung der materiellen Interessen, welche die Einführung der neuen Währung herbeigeführt, neue Nahrung zugetragen, und zwar auch in den Kreisen der Gewerbs- und Handelsleute, wo die Stimmung, entgegen der ewigen Fronde der Aristokratie, seither noch am leidlichsten gewesen war. Die Einziehung der Zwanziger (Lire) verursacht nämlich einen Verlust von 3 Proz., da die Regierung den Werth von 105 Lire nur auf 34 neue Gulden statt 35 bestimmt hat. Mehrere Handelskammern haben gegen diese Bestimmung bei der Regierung remonstrirt, allein sie sind bedeutet worden, daß es dabei verbleiben müsse; die anderen Kronländer hätten seit 1848 noch ganz andere Verluste durch Valutaverhältnisse erlitten, als daß Italien Ursache habe, sich über eine so geringfügige Einbuße dermaßen zu beschweren; dergleichen komme auch in anderen Ländern bei ähnlichen Uebergangsperioden vor, und man möge sich daher, wie es auch dort geschehen, in Geduld und Ergebung fassen. Die Politik der Milde und Nachsicht, noch mehr aber die Gunstbezeugungen, welche der junge Erzherzog Gouverneur mit einer gewissen Ostentation verschwendet, werden von den mit den italienischen Zuständen Vertrauten getadelt, weil sie ihren Zweck doch verfehlen und als Zeichen der Schwäche ausgelegt werden. Die Italiener lassen sich wohl gefallen, daß man sie streichelt und karressirt, aber bei erster Gelegenheit bricht der seit Jahrhunderten von der Muttermilch genährte Haß hervor und vergilt alle Wohlthaten mit dem schnödesten Undank. So lange Italien der Fremdherrschaft nicht entbehren kann (und wann wird diese Zeit kommen?), muß diese Fremdherrschaft mehr auf Furcht, als auf Liebe begründet sein. Was dem Erzherzog persönlich zu Statten kommt, zumal in Venedig, wo Habsucht und Eigennutz zu Zeiten der Politik den Mund schließen, ist die Liberalität, um nicht zu sagen, Verschwendung, womit er das Geld ausstreut. Nach neuster kaiserlicher Kabinetsordre ist sein Jahresgehalt auf 2,500,000 Livre erhöht worden, dazu kommen nach die Zinsen eines sehr bedeutenden Privatvermögens und die der Erzherzogin von der belgischen Kammer bewilligte Rente von 300,000 Fr. Unter den Italienern cirkulirt daher das Bonmot: „Il Duca Massimiliane è il duca di Massa millioni!“ Am meisten populär ist übrigens unter den Italienern die Prinzessin, welche als Tochter des Königs der Belgier einen guten Klang mitgebracht hat. Sie vereinigt in ihrem Benehmen Einfachheit und Würde und hat dem stolzen Mailänder Adel mehr imponirt, als die Kaiserin. Selbst vorurtheilsfreie Italiener, soweit es deren giebt, sagen, wenn man mit ihnen von den sorgsamen Rücksichten spricht, wovon der Erzherzog so zahlreiche Beweise giebt: „Ja, ja, Alles wäre gut, se fosse dai nostri“ (wenn er nur einer der Unsrigen wäre). (K. Z.)

Hannover, 24. August. [Ueberwachung des Obergerichtsassessors Planck.] Der durch seine ständige Thätigkeit bekannte Obergerichtsassessor Planck hatte sich mit Urlaub von Seiten des Justizministeriums zu seiner Mutter nach Göttingen begeben. Dort erschien der Gendarmerierittmeister v. Holleuffer und eröffnete ihm im Auftrage des Justizministers, daß er während seines Urlaubs die Stadt Göttingen nicht zu verlassen habe. Planck bemerkte, daß sich diese auffallende Beschränkung doch wohl nicht auf kleinere Spaziergänge in der Umgegend erstrecken werde, worauf er umgehend ein Schreiben des Justizministers erhielt, in welchem die weitere Entscheidung auf diese Anfrage vorbehalten, jedoch einstweilen gestattet wurde, daß Hr. Planck sich täglich, aber höchstens zwei Stunden, und nach jedesmaliger Benachrichtigung des Herrn v. Holleuffer, im Umkreise von einer halben Stunde außerhalb der Stadt Göttingen aufhalten dürfe. Der so bestrickte königliche Richter wandte sich nun an das Justizministerium mit dem Ersuchen um Aufklärung über diese „so exorbitante Maaßregel“, beschwerte sich über „die bisher unerhörte Form des Verkehrs zwischen dem Justizministerium und den Richtern durch das Mittel der Land-Gendarmerie“, und bat um Zurücknahme der nach seiner Ansicht durch nichts gerechtfertigten Maaßregel eventuell wenigstens um die Erlaubniß, seine Mutter nach Schwarmstedt zu begleiten und eine kleine Harzreise zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit zu unternehmen. Das Ministerium erklärte, daß seines Dafürhaltens die Bestrickung nur als eine zulässige strengere Handhabung des ertheilten Urlaubs anzusehen sei, daß es sich aber nicht für verpflichtet halte, die Gründe für diese Maaßregel mitzutheilen. Etwa acht Tage später erfolgte dann eine definitive Entscheidung, dahin, daß es in Bezug auf den Aufenthalt in Göttingen bei der frühern Entscheidung verbleibe, jedoch dem Assessor Planck verstattet werden solle, in Gesellschaft seiner Frau Mutter nach Schwarmstedt zu reisen und dort bis zum Ablaufe seiner Urlaubszeit zu verbleiben. Um diesen Fall ganz würdigen zu können, muß man die bei allen Parteien anerkannte Charakter-Reinheit und seltene Fähigkeit des Hrn. Planck kennen. Es ist nicht lange her, daß man von Planck als dem künftigen Justizminister sprach. Hr. v. Schele hob seine Bestrickungen wenigstens auf, als er mit der Vefassungsfrage im Reinen war. Jetzt ist der Verfassungsstreit längst entschieden. Hat das Ministerium trotzdem noch so viel zu befürchten? Hr. Planck durfte bekanntlich im vorigen Jahre selbst auf der kleinen Insel Spikeroog nicht ohne Ueberwachung durch einen Gendarmen sich aufhalten. (K. Z.)

Sachsen. Leipzig, 25. August. [Die sechszehnte Generalversammlung des Gustav-Adolf-Vereins] wurde hier gestern Nachmittag mit einem Festgottesdienst in der Pauliner Kirche eröffnet. Pastor prim. Dr. Mallet aus Bremen hielt die Predigt. Kurz darauf wurde eine Vorversammlung in der Buchhändlerbörse abgehalten, in deren Saal Kirchenrath Hoffmann, als Vorsteher des Centralvereins, die Anwesenden willkommen hieß. Hierauf wurden die Legitimationen nach alphabetischer Reihenfolge der Hauptvereine geprüft und die nöthigen Wahlen für die beiden Hauptversammlungen vorgenommen, wobei Kirchenrath Hoffmann zum Vorsitzenden, Prälat Dr. Zimmermann aus Darmstadt zu dessen Stellvertreter, Pastor Howard an der hiesigen reformirten Kirche, Advokat Dr. Stephani und Archidiakonus Dr. Tempel zu Sekretären gewählt, endlich Geheimrath Jonas aus Münster, Staatsanwalt Dr. v. Haynau aus Koburg und Justizkommissar Fischer aus Breslau mit der Revision der Rechnungen und mit der Berichterstattung beauftragt wurden. (L. Z.)

Baden. Karlsruhe, 24. August. [Eisenbahnvertrag mit der Schweiz.] Das Ministerium des großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten macht den unlängst mit der schweizerischen Nordostbahn-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrag über die Verbindung der badischen Staatseisenbahn bei Waldshut mit den Bahnen dieser Gesellschaft bekannt. Es soll hiernach zwischen Waldshut und Turgi alsbald eine Eisenbahn, vorerst einspurig, hergestellt und so ausgeführt werden, daß sie mit dem Material der beiderseitigen Bahnen befahren werden kann. Die Steigung soll 12 per Mille nicht übersteigen. Jeder Theil übernimmt die Herstellung, Unterhaltung und Bewachung der Bahn nebst Beiwerken auf seine Kosten bis an den Rhein, und badischerseits werden diese, so wie die Lokalitäten u. s. w. in Waldshut der Nordostbahn-Gesellschaft unentgeltlich zur Benutzung überlassen. Die Herstellung der Rheinbrücke geschieht nach Genehmigung der Pläne und Kostenüberschläge durch die Nordostbahn-Gesellschaft, so wie auch die Unterhaltung durch die badische Eisenbahn-Verwaltung; das Eigenthum an der Brücke gehört jedem Theil zur Hälfte.

Frankfurt a. M., 25. August. [Prinz Georg von Preußen.] Unter dem Inkognito eines Grafen von Tecklenburg verweilt seit vorgestern der Prinz Georg von Preußen in hiesiger Stadt. Se. Königl. Hoheit ist mit hohem Gefolge aus Bad Ems hier eingetroffen und hat das Absteigequartier im Russischen Hof genommen. (F. P. Z.)

Hessen. Kassel, 25. August. [Wohlthätigkeitsverein.] Es ist zur Zeit hier ein Verein in der Bildung begriffen, dessen Bestreben dahin gerichtet sein soll, dem immer weiter um sich greifenden Pauperismus entgegenzuarbeiten. Von der Erfahrung ausgehend, daß trotz der jährlich sich steigernden Ausgaben der Armenverwaltung die Armuth im Ganzen sich nicht mindert, daß die lebendigere Wohlthätigkeit und der Eifer der Verwaltung im Gegentheil immer mehr Bedürftige findet; ja, daß gerade die reichlichere Hülfe die Armen immer mehr verleitet, in der eigenen Anstrengung zu erschlaffen und auf fremden Beistand zu bauen, will man die Wohlthätigkeit auf einer andern Basis degründen. Es sollen nicht die Armen, sondern vorzugsweise die der Verarmung entgegengehenden ins Auge gefaßt werden, diejenigen, welche noch der Selbsthülfe fähig sind; Rath und That soll sie auf den Weg leiten, auf dem sie mit eigener Kraft aus der Gefahr, Almosenempfänger zu werden, sich retten können. Die Unterstützung absoluter Hülfslosigkeit und völliger Erwerbsunfähigkeit soll der öffentlichen Armenverwaltung überlassen bleiben. Man will dagegen denjenigen, welche durch überstandene Krankheit, durch Veränderung der gewerblichen Zustände, durch Unbedachtsamkeit, durch Verhältnisse verschiedener Art außer Arbeit gekommen sind und ohne Unterstützung in immer tiefere Noth versinken, den Weg zeigen, ihre Kräfte zu verwerthen, und sich bemühen, ihnen Arbeit zu verschaffen. Es soll versucht werden, die für den Einzelnen passende Beschäftigung zu finden, ihn von einer ungeeigneten zu einer einträglicheren überzuführen, nöthigenfalls durch Vorschüsse ihn in den Stand zu setzen, eine seine Familie ernährende Thätigkeit zu beginnen, endlich Unternehmungen anzuregen, die geeignet sind, eine größere Anzahl Arbeitsloser zu beschäftigen. Auf solche Weise hofft man, wenigstens Einzelne in die Reihe der selbständig Erwerbenden zurückzuführen und Einiges zur Entlastung der öffentlichen Armenpflege beizutragen. Die Unterstützung dieses Strebens kann erfolgen durch persönliche Betheiligung an den berathenden Versammlungen, durch Geldbeiträge zur Gewinnung eines Fonds für beabsichtigte Vorschüsse, sei es durch Nachweis geeigneter Arbeit oder durch vorzugsweise Berücksichtigung der empfohlenen Arbeiten. (Z.)

Holstein. Rendsburg, 22. August. [Einzug des neuen Kommandanten und die Rückkehr der holsteinschen Truppen.] Kanonendonner verkündet so eben der freudig bewegten Stadt den Einzug des neuen Kommandanten, Generalmajors v. Baggesen, in das einzige Thor der halbdemolirten Festung. Derselbe bezieht das für ihn eingerichtete sogenannte Gouvernementsgebäude, in welchem auch der am 25. d. hier eintreffende General-Lieutenant v. Schöller sein Quartier nehmen wird. Letzterer soll das holsteinsche Bundeskontingent den deutschen Generalen vorstellen. Für diese nebst Suite ist Quartier gemacht bei hiesigen Bürgern. Wenn ich soeben von der freudig bewegten Stadt sprach, so wolle man das um des Himmels willen nicht so deuten, als gelte jene freudige Bewegung dem Einzuge des dänischen Kommandanten in die Reste unserer Festung; wir freuen uns lediglich unserer deutschen Söhne und Brüder, die in diesen Tagen das für sie aufgeschlagene Zeltlager beziehen werden. Die erste Veranlassung zu dieser freudigen Erregtheit gab die Nachricht, daß unsre holsteinschen Dragoner bei der Landung in Eckernförde von der dortigen Bevölkerung zum Verdrusse der dänischen Offiziere mit ungeheurem Jubel empfangen worden seien. Der Jubel der Eckernförder hat hier nun aber so böses Blut gemacht, daß die am 25. d. aus Kopenhagen anlangende holsteinsche Infanterie jetzt nicht durch die Stadt, sondern oberhalb derselben über die Eider marschiren wird. Man fürchtet den Jubel der Rendsburger; man fürchtet die Kränze und Blumensträuße unserer Frauen und Töchter; man fürchtet das „Schleswig-Holstein meerumschlungen“, welches die zur Komplettirung des holsteinschen Dragoner-Regiments einberufenen Beurlaubten sangen, als sie, vom Bahnhofe kommend, durch unsre Stadt in die umliegenden Kantonnements zogen; man fürchtet überhaupt Kundgebungen deutscher Gesinnung. (K. Z.)

Lübeck, 24. August. [Das Feuer in Plön.] Die Zahl der in Plön abgebrannten Häuser (s. Nr. 197) beläuft sich nur auf 8, und zwar meistens nur kleine Gebäude. Auch hat die Kirche, die allerdings vom Feuer ergriffen war und in großer Gefahr schwebte, keinen bedeutenden Schaden erlitten. Das Feuer brach gerade während des

Balles aus, der den Schluß eines am Donnerstag in Plön stattgehabten Sängerfestes bildete. (L. Z.)

Mecklenburg. Schwerin, 25. August. [Quarantäne und Grenzsperre.] Soeben ist von der Abtheilung unsres Ministeriums für die Medizinalangelegenheiten an alle Behörden unsrer Seeküste die Weisung ergangen, keinem Schiffe das Landen oder Einlaufen in einen diesseitigen Hafen zu gestatten, das aus den Häfen der Türkei, Egyptens und der Nordküste von Afrika (mit Ausnahme von Algerien) kommt, sofern nicht der Nachweis geführt wird, daß in dem schwedischen Hafen Kansoe Quarantäne gehalten worden ist. Es beruht diese Weisung auf der Nachricht, daß in der Regentschaft Tripolis die Pest ausgebrochen ist. In Folge dieser Nachricht ist zwischen unsrer und der schwedischen Regierung ein Uebereinkommen in Bezug auf das Abhalten der Quarantäne in dem erwähnten schwedischen Hafenorte erfolgt. — Die seit zwei Jahren bestandene Absperrung unsrer Grenze von der Elbe bis zur See und der ganzen Seeküste gegen alles holsteinsche Rindvieh und Fleisch ist gestern aufgehoben worden, da die Lungenseuche im Herzogthum Holstein nicht mehr besteht. Dagegen hat Strelitz die Grenze gegen die preußische Uckermark und Pommern in Bezug auf die Ein- und Durchführung von Rindvieh abgesperrt. Es ist nämlich amtlich konstatirt, daß in dem preußischen Dorfe Sarnow, an der Chaussee von Friedland nach Anklam belegen, die Lungenseuche ausgebrochen ist. (BHZ.)

Großbritannien und Irland.

London, 24. August. [Ueber die neuesten Nachrichten aus China] bemerkt die „Times“: „Wir müssen gestehen, daß die telegraphische Depesche aus China uns einigermaßen unterwartet kommt. Sie gelangt zu uns durch die französische Regierung, und dieser ist sie auf dem Landwege über Petersburg zugekommen. Unsere Daten aus Tientsin gehen nur bis zum 4. Juni; die russische Depesche ist vom 27. Die Schnelligkeit dieser Mittheilung mag uns zum Nachdenken veranlassen, allein wir sehen darin keinen Grund zu einem ernsten Zweifel. Es ist möglich, daß die russische Regierung ihren Postdienst so sehr beflügelt hat, und der amtliche Weg, auf dem die Depesche in die Oeffentlichkeit trat, dient uns als Bürgschaft dafür, daß die französische Regierung guten Grund hat, sie für ächt zu halten. Man kann unmöglich denken, daß die russische Regierung in einer solchen Angelegenheit den französischen Gesandten täuschen, oder daß die französische Regierung falsche Nachrichten in Europa aussprengen möchte, und nur in dem einen oder dem andern Falle könnte diese Depesche eine Erfindung sein. Die That ist also geschehen! Ein paar Bomben auf die Wälle Kanton's geworfen, ein klein wenig Kanonenkrachen im Peiho, und siehe da, dieser chinesische Kaiser liegt zu unseren Füßen. Es ist zu leicht, um ruhmvoll zu sein, aber es ist dennoch eine Leistung, gegen welche Alles, was in unseren Tagen geschehen ist, zum Unbedeutenden einschrumpft. Daß wir uns in Europa und in Indien behauptet haben, ist nicht mehr, als was wir dem Andenken unserer Väter und den Rechten unserer Kinder schuldig waren; aber durch die Erschließung China's haben wir für den Handel gethan, was Kolumbus für den civilisirten Menschen that, wir haben ihm eine neue Welt eröffnet. Wir müssen nun, bevor auf den noch scharfen und lebendigen Eindruck unserer Machtentwickelung der unausbleibliche Rückschlag folgt, jeden errungenen Vortheil zu verwerthen wissen. Die Kanonenboote, die jetzt hoffentlich nicht mehr gegen den Kaiser nöthig sind, waren doch nie in den chinesischen Gewässern so unentbehrlich, wie in diesem Augenblick. Wir müssen uns vor jener Konstellation großer Städte, wo 8 Millionen unserer künftigen Kunden leben, in gehöriger Macht zeigen. Wo überall in China ein Fluß 6 Fuß Wasser hat, da sollten die Uferbewohner mit dem Aussehen eines englischen Kriegsschiffes vertraut gemacht werden, damit sie sich ins Gedächtniß prägen, daß es als Freund der Ordnung und Feind aller Uebelthäter ein Werkzeug von unwiderstehlicher Gewalt ist.“ Die „Morning Post“ sieht in dem glücklichen Ausgang des Krieges den Triumph Lord Palmerston's und eine Verurtheilung der Politik Lord Derby's. Der „Morning Herald“ freut sich auch über die Resultate des Krieges und fragt: „Welche Stellung hätten wir China gegenüber eingenommen, wenn unsere Allianz mit Frankreich, anstatt durch Lord Derby neu befestigt zu werden, durch die Schwäche und Taktlosigkeit der vorigen Regierung zerstört worden wäre?“ „Daily News“ begleitet die Nachricht mit sehr vielen mißmuthigen und besorgten Fragen. „Wird China“, sagt dies Blatt, „auch eine Entschädigung für das Gebiet erhalten, welches Rußland ihm in aller Stille weggenommen hat? Wir gönnen Rußland den Besitz dieser Landstriche, denn es wird davon einen bessern Gebrauch machen, als die Chinesen; allein wir möchten nur wissen, ob es sie auch ehrlich bezahlt hat. Was England betrifft, so wird es vor Allem mehr Konsuln und Gesandte haben, und wir werden dafür zahlen. Die Aussicht, 4 Gesandte) einen französischen, englischen, russischen und amerikanischen) in Peking sich bleibend niedergelassen zu sehen, hat für uns in keiner Beziehung viel Beruhigendes. Wir wissen aus trauriger Erfahrung, wie sehr der Weltfriede von der stetigen Anwesenheit europäischer Gesandten in Konstantinopel zu leiden gehabt hat. Wir nehmen natürlich das fait accompli geduldig hin und sind auch nicht solche Pessimisten, um an einem glücklichen Ende zu verzweifeln. Nur noch Eines möchten wir wissen, und das ist, wie die Alliirten jetzt aus Kanton wieder herauskommen sollen? Behalten können sie es nach geschlossenem Frieden nicht, und die Räumung könnte von den Bravo's der Provinz in sehr gefährlicher Weise ausgelegt werden.“ Einen Theil dieser Besorgnisse läßt auch der „Observer“ blicken.

— [Tagesbericht.] In Worcestershire hielten die feiernden Kohlengrubenarbeiter gestern wieder ein Meeting im Freien. Etwa 5000 waren versammelt. Sie beschlossen, nicht eher an die Arbeit zu gehen, bis ihr Tagelohn von 4 Sh. auf 5 Sh. täglich erhöht sein werde. — Aus Irland schreibt man, daß der bevorstehende Besuch des Kardinals Wiseman die Katholiken, wie die Ultraprotestanten in Bewegung setzt. In Ballina Sloe wurde ein Meeting gehalten, um zu berathen, wie man dem Kardinal am meisten Ehre anthun könnte. Der „Western Star“, ein gemäßigtes protestantisches Blatt, bemüht sich, die Orangisten von dem Gedanken an Gegendemonstrationen abzubringen und spricht von den persönlichen Tugenden und der geistigen Begabung des Kardinals mit großer Achtung. — In den Grafschaften Tipperary und Waterfort ist trotz einiger Wühlereien von Seiten der Schnitter alles ruhig geblieben. In der Nähe von Clonmil findet man zuweilen Drohbriefe an den Bäumen, aber die Polizei ist jetzt überall sehr wachsam und die Ordnung wird kaum irgendwo gestört werden. — Vorgestern starb Mr. Harley, ein beliebter Londoner Schauspieler. Am Freitag Abend spielte er im Kaufmann von Venedig im Prinzeß-Theater die Rolle Gobbo's. Als er am Schlusse seiner Scene im 2. Akt von der Bühne abtrat, rührte ihn der Schlag. Mr. Harley war 69 Jahre alt. — Der Dichter Mr. Walter Savage Landor wurde gestern von den Geschwornen in Bristol wegen seiner Pasquille auf Mr. Yescombe zu mehreren Geldbußen verurtheilt, welche zusammen sich auf 1000 Pfund belaufen. Aus den Verhandlungen ergab sich so viel, daß der greise Poet seit 10 Jahren mit der Familie Yescombe sehr intim gewesen war.

— [Nordpol-Expedition.] Von dem Führer der neuesten Nordpol-Expedition, dem Kapitän M. Klintock, sind mehrere Briefe angekommen, deren Datum bis zum 24. Mai d. J. reicht. Das Schiff, von dessen Bord die Briefe datirt sind, ist die Yacht „Fox“. Man ersieht daraus, daß Kapitän M. Klintock in der vergangenen Saison nicht im Stande war, in das nördliche Gewässer zu gelangen. Am 18. August 1857 gerieth das Schiff in der Melville-Bai in die Enge und blieb bis zum 25. April d. J. im Treibeise, mit welchem es allmälig eine Strecke von 194 geogr. Meilen südwärts trieb. Am 4. Dezember starb der erste Heizer R. Scott. Die übrigen Gefährten erfreuten sich der besten Gesundheit. Das Schiff war ein klein wenig leck und mußte im Winter dreimal wöchentlich ausgepumpt werden. An Kohlen, gesalzenem Fleisch, Preßfleisch und anderen Vorräthen hatte das Schiff Ueberfluß, und der Kapitän machte sich auf einen dritten Winter in Beechey Island gefaßt. Die letzten Zeilen sind vom 24. Mai aus Disco datirt. Der Kapitän war im Begriff, am nächsten Morgen abzusegeln, und zwar wollte er anfangs gemächlich den Wallfischfängern folgen und wollte sehen, ob er nicht eine nördliche Durchfahrt entdecken könnte. Im entgegengesetzten Falle dachte er mit ihnen zurückzukehren und eine südliche Durchfahrt zu suchen.

— [Die Gesammt-Zolleinnahme Großbritanniens] hat sich von 15,091,731 Pfd. St. im Jahre 1807, auf 23,959,528 Pfd. St. im Jahre 1857 gehoben. Davon wurden im ersteren Jahre 2,371,358 Pfd. St. oder 15_{72} Proz., im letzteren dagegen nur 471,392 Pfd. St. oder 1_{97} Proz. an Ausfuhrprämien, Rückzöllen und Rückvergütungen gewährt. Eben so sind die Erhebungskosten bedeutend vermindert. Im Jahre 1807 nahmen dieselben 1,020,341 Pfd. St. oder 6_{76} Proz., im Jahre 1857 dagegen nur 1,164,381 Pfd. St. oder 4_{86} Proz. von der Bruttoeinnahme hinweg. (P. C.)

— [Der englische Adel.] Ohne Zweifel walten auf dem Festlande in verschiedenen Kreisen noch allerlei irrige Ansichten über den englischen Adel ob. Zur theilweisen Beseitigung derselben können vielleicht folgende Zeilen des Athenäum ein wenig beitragen: „Der Herzog von Leeds erkennt in Edward Osborne, dem kühnen Lehrjungen des Goldschmieds Sir William Hewitt, einen mehr als zur Genüge edlen Ahnen an. Die Wentworth Fitzwilliams sind die würdigen Abkömmlinge des von Heinrich VIII. zum Ritter gemachten würdigen Londoner Kaufmannes, und was würden die Mulgrave's sein ohne jenen Handwerker mit dem starken Arm und dem starken Geiste, dessen Verstand und Arbeitsamkeit den Grund zu solcher zukünftigen Größe legte? Wir glauben, ein Mulgrave braucht nur auf William Phipps zurückzublicken, der, wie man annimmt, die Taucherglocke zu einer praktisch brauchbaren Vorrichtung machte, und es wird das ein erfreulicherer und stolzerer Rückblick sein, als die Foresters in der Quelle ihrer Ehre erblicken können, in dem Manne, von dem man nichts weiter weiß, als daß er von Heinrich VIII. das Vorrecht erhielt, stets in Gegenwart des Königs mit bedecktem Haupte dazustehen. Cornwallis und Coventry, die Earls von Radnor, Essex, Dortmouth, Craven, Warwick, Tankerville, Pomfret, Darnley, Cowper und Romney stammen von einem City-Kaufmanne, einem Londoner Krämer, einem Seidenfabrikanten, einem City-Alderman, einem Gerber, einem Schneider, wieder einem Gerber, ferner der „Blüthe der Wollhändler (so ward Greville genannt, von welchem der Earl von Warwick in gerader Linie abstammt), einem Kaufmann aus Calais (Vorfahre der Earls von Pomfret, der Will Somers in seinen Diensten hatte, ehe derselbe Hofnarr Heinrich's VIII. wurde) ab, und ehrliche Londoner Bürger waren die Ahnen der übrigen vorerwähnten edlen Familien. Von keinem bessern oder keinem schlechtern Stamme sind die Dacres und Dormers, die Dudley Wards, die Hills, Caringtons und andere erst in neuerer Zeit in den Adelsstand erhobene Personen, deren Vorfahren in mehr oder weniger entlegener Zeit dem Handelsstande angehörten, d. h. Goldschmiede oder Bankiers waren.“

— [Die Donaufürstenthümer.] Während „Daily News“ mit dem von der Pariser Konferenz entworfenen Plan zur Organisation der Donaufürstenthümer nicht ganz unzufrieden ist, weil derselbe die Union in gewisse, wenn auch ferne Aussicht zu stellen scheine, findet die „Times“ aus demselben Grunde das Resultat der Konferenzberathungen nichts weniger als erfreulich. Es wäre natürlich voreilig, bemerkt dieses Blatt, über eine Verfassung, von der man nur den allernacktesten Umriß kenne, ein entschiedenes Urtheil zu fällen, aber dennoch müsse sie fragen, welche Rolle der Türkei in diesem verwickelten Maschinenwerk vorbehalten sei. In der That sei die neue Regierungsform der Fürstenthümer nichts als eine Republik, welche mehr oder weniger Bestand haben werde, je nachdem das Wahlgesetz dem allgemeinen Stimmrecht sich mehr oder weniger nähere. Eine Verfassung, die von dem direkten Einflusse der Pforte weniger übrig ließe, könne man sich nicht denken. Auch müsse man fragen, ob es politisch sei, den Fürstenthümern erst die Union abzusprechen und ihnen dann eine Verfassung zu gewähren, wodurch sie in Stand gesetzt würden, die Union zu erlangen, sobald sie Lust danach verspürten. Wenn die Wahlversammlungen der Union geneigt wären, so würden die von ihnen erwählten Hospodare und der Bundesrath ihr auch nicht abhold sein.

Frankreich.

Paris, 24. August. [Tagesbericht.] Die Konferenz, welche hier in Paris von Vertretern derjenigen Staaten gehalten wurde, die sich des Morse'schen Telegraphensystems bedienen, hat sich dahin geeinigt, daß dem Herrn Morse 400,000 Fr. für seine Erfindung bewilligt werden sollen. Die Vertheilung dieser Bewilligung soll nach Maaßgabe der Benutzung der Morse'schen Telegraphen erfolgen, wozu Frankreich an 200,000 Fr. zahlen würde. — Im Alter von 90 Jahren starb auf seinem Schlosse Tremblay der Marquis v. Verac, der früher Kommandeur des Garde du Corps unter Ludwig XVI., Pair und Gouverneur des Schlosses von Versailles war. — Vor einigen Tagen wurde in Bordeaux der Grundstein zu einem großartigen Jesuitenkollegium gelegt. — Aus dem Departement der Deux-Sevres wird berichtet, daß man sich dort keiner so in allen Theilen ergiebigen Ernte erinnere, wie derjenigen von 1858; das Getreide habe einen halben Hektolitre bis 60 Litres die Are ergeben; das Heu sei gleichfalls in Fülle geerntet und Reben und Obstbäume hingen zum Brechen voll. Auch der „Indicateur de Cognac“ meldet: „Noch lange werden wir vom Jahre 1858 als dem reichsten, das uns jemals vorgekommen ist, reden.“

— [Neue Seestation.] Die Zahl der französischen Seestationen wird durch eine neue vermehrt werden, deren Mittelpunkt die Insel Réunion sein wird. Dieselbe wird die französischen Niederlassungen von Nossi-Bé und Mayotte, Madagaskar, den Kanal Mozumbique, den persischen Meerbusen und die Besitzungen des Imam von Mascut beherrschen. Der Schiffskapitän Fleuriot de Lange, Kommandant der Korvette „Cordeliere“, die im Begriff steht, Lorient zu verlassen, wird diese Division befehligen. Es liegt übrigens auf der Hand, daß man bei dieser Vermehrung der französischen Streitkräfte in den genannten Gewässern sich nicht auf eine einfache Bewachung dessen, was man besitzt, beschränken, sondern es auch versuchen wird, die dortigen französischen Kolonien, und zwar zuerst durch eine Expedition gegen Madagaskar, zu vergrößern. Ueberhaupt geht aus Allem, was man hört, hervor, daß der Kaiser ernstlich daran denkt, der Seemacht Frankreichs die größtmögliche Ausdehnung zu geben.

— [Prinz Napoleon und General Fleischmann.] Das „Siècle“ wird morgen folgende Note veröffentlichen: „Wir erfahren, daß die Differenz zwischen dem Prinzen Pierre Napoleon Bonaparte und dem General Fleischmann durch eine feierliche Erklärung des Generals beigelegt worden ist, daß er mit Veröffentlichung der Memoiren des Grafen Miot nicht die Absicht hatte, noch die Absicht haben konnte, den Prinzen oder ein Mitglied von dessen Familie zu verletzen. Für den Fall einer zweiten Auflage wird General Fleischmann die Stellen weglassen, welche die Sohnesliebe des Prinzen Pierre Bonaparte verletzt haben.“ (S. Nr. 191.)

— [Ultramontanes Gebahren.] Die Koterie des „Univers“ (ultramontan) hat einen neuen Feldzug gegen die „Klassiker“ eröffnet. Man kennt die Marotte des Abbé Gaume, welcher die Schulen von den römischen und griechischen Klassikern ganz und gar säubern möchte, aber schon einmal sich dieserhalb gemeinschaftlich mit dem „Univers“ eine Zurechtweisung vom päpstlichen Stuhle zugezogen hat. Das schreckt ihn nicht ab; in einer neuen Schrift nimmt er einen neuen Anlauf. Zornig ruft er aus: „Die Priester, welche in solchen Anstalten (wo die Klassiker eingeführt sind) unterrichten, sind Köche des Satans, dem sie die Jugend als Speise vorsetzen.“ Der Bischof von La Rochelle hat im Namen von 40 anderen Prälaten gegen diesen Wahnsinn protestirt, aber Hr. Veuillot (Redakteur des „Univers“) sich höchst unschicklicherweise geweigert, das Schreiben des Bischofs in sein Blatt aufzunehmen. Der Skandal wird wieder so lange dauern, bis der Papst mit einem quos ego dazwischentritt. (N. P. Z.)

— [Soziale Zustände.] Ein Artikel der „Patrie“, betitelt „der Müssiggang der jungen Leute aus reichen Familien“, macht in den gesellschaftlichen Kreisen viel von sich reden. Die Thatsache ist nämlich richtig und verdiente konstatirt zu werden, nämlich die, daß die Zahl der jungen Söhne der Reichen täglich zunimmt, welche sich zum Lebensziel einzig und allein den materiellen Genuß vorgesteckt haben und jeder praktischen oder selbst rein geistigen Beschäftigung fern bleiben. Wie gesagt, Herr Limayrac, der Verfasser jenes Artikels, hat Recht gehabt, den Finger auf die Wunde zu legen. Nur hätte er wohlgethan, die Ursachen des Uebels anzugeben, welche weniger in einzelnen Gebrechen der Institutionen, als vielmehr in der ganzen Richtung des französischen Staats- und Erziehungssystems zu suchen sind. Den Reichen winken in der Regel drei Karrièren: der Soldatenstand, der Beamtenstand und die Landwirthschaft; alle drei erfordern, jeder in seiner Art, ein gewisses Vermögen. Der Soldatenstand ist in den höhern Klassen Frankreichs in den Bann gethan, seitdem die häufigen Revolutionen aus dem Soldaten eine Maschine gemacht haben, welche jeder Regierung dienstbar ist; außerdem ist das französische Konskriptionswesen nicht geeignet, einen reichen Familiensohn anzulocken. Die französische Armee ist brav und tüchtig, allein sie besteht aus zusammengewürfelten Elementen, aus Leuten, welche für Geld ihre Haut an Stelle Anderer zu Markte tragen. Auch hat der Reiche, der denn doch nicht ewig Gemeiner bleiben will, wenig Aussicht zu schnellem Avancement, da bekanntlich nur eine geringe Anzahl von Offizierstellen den Zöglingen der Militärschulen vorbehalten ist, die Mehrzahl vielmehr durch avancirte Unteroffiziere besetzt wird. Im Beamtenstand ist für den reichen Familiensohn nicht viel mehr zu holen. Das auswärtige Ministerium ist mit Hülfsarbeitern für Jahre versorgt; dabei herrscht jetzt mehr als unter dem Königthum das Prinzip vor, nur hohen Adel in die diplomatische Karrière zuzulassen. Der übrige Civildienst kennt nicht, was die höheren Aemter anlangt, jenes Anciennetätsprinzip, wie es namentlich in Deutschland vorherrschend ist. Vom Minister bis zum Divisionschef herab gilt bei der Besetzung der Stellen das jeweilige politische Prinzip; oft vermag schon eine Veränderung gewisser administrativer Einrichtungen eine Menge von Karrièren völlig über den Haufen zu werfen. Man ist heute Ministerialdirektor und morgen nichts. Nicht zu vergessen, daß gegenwärtig die Tribune, das Parlament fehlen, welche es früher talentvollen unabhängigen Männern möglich machte, mit Erfolg dem Lande dienen zu können. Bleibt endlich die Bewirthschaftung des landwirthschaftlichen Grundbesitzes. Seit Jahrzehnten ist es Sitte in Frankreich, daß die Besitzer von Gütern dieselben nicht selbst bewirthschaften, sondern sie verpachten und sich mit dem Verzehren des Pachtzinses begnügen. Ein Stand, wie der der Oekonomen in Deutschland, das fachgemäße Erlernen der Landwirthschaft, existirt in Frankreich nicht; ein junger Mann aus reicher Familie würde sich degradirt glauben, wenn man ihm zumuthete, einige Jahre lang sich den Mühen des landwirthschaftlichen Betriebes zu widmen. Aus diesen kurzen Andeutungen ergiebt sich, was Frankreich zu thun hat, um seine jungen reichen Söhne ihren heutigen frivolen Bestrebungen abwendig zu machen. (N. Z.)

— [Zur Armenstatistik.] Laut dem Rechenschaftsbericht der Verwaltung der öffentlichen Unterstützung für 1857 betrug die Zahl der in diesem Jahre in den Pariser Spitälern behandelten Kranken 93,826, die der als unterstützungsbedürftig eingezeichneten 80,467, die der verlassenen Kinder 3999. In den acht allgemeinen Spitälern betrug die Sterblichkeit 1 auf $8_{,53}$; in den sieben speziellen Spitälern, wozu das Accouchement gehört, etwa 1 auf 10. In den Hospitien kamen 1727 Sterbefälle vor. Die Gesammteinnahmen im Jahre 1857 betrugen 16,429,117 Fr., die Ausgaben 16,132,114 Fr. Die Theaterarmensteuer ergab 1,389,240 Fr. Die Gaben und Stiftungen zu Gunsten der Spitäler und Armen lieferten in Kapitalien 173,382 Fr., in Renten 6750 Fr. und in verschiedenen anderen Gegenständen 2739 Fr. Die bemerkenswertheste Schenkung dieses Jahres war die von Edmund Halphen, der 5000 Fr. Renten, und die von Dr. Civcale, der 1500 Fr. Renten zur Errichtung einer Chirurgenstelle schenkte.

— [Stand der Weinberge.] Der „Moniteur Vinicole“ giebt folgende Uebersicht über den Stand der Weinberge in Frankreich. Das mittägliche Frankreich hat viel durch die Krankheit, die Trockenheit und durch Gewitter gelitten. Das Bordelais wird eine gewöhnliche Ernte machen, wie auch Roussillon. Die Haute Bourgogne, die Gegend von Macon ausgenommen, bietet die üppigsten Aussichten, wie auch die Basse Bourgogne, die Champagne, Beaujolais, die Weinberge der Aube und des Rheins. Die Weinberge in Orleanais, Nortais, Cher, Saintonge, Agoumois bieten, was Quantität und Qualität angeht, einen so überreichen Segen, wie er in diesem Jahrhundert noch nicht dagewesen ist.

— [Traubenkrankheit.] Der französische Minister für Ackerbau und Handel hat den Verlust berechnen lassen, den im Jahre 1857 die französischen Weinbauern durch die Traubenkrankheit erlitten. Die Berechnung ergab Folgendes: Frankreich hat 2,109,647 Hektaren Rebenpflanzungen, die durchschnittlich 44,990,647 Hektolitres Wein geben; im Jahre 1856 wurden aber nur 9,369,672 Hektolitres geherbstet, während die Alkoholerzeugung, die sonst durchschnittlich 1,126,000 Hektolitres beträgt, auf 172,000 sank. Die Weinernte betrug demnach 1856 im Ganzen nur ein Fünftel und die Alkoholerzeugung nur ein Siebentel eines Normaljahres.

— [Gegen die schlimme Fleckenkrankheit der Seidenwürmer] will man jetzt in Frankreich ein Mittel gefunden haben. Herr Valenciennes bestreut die Seidenwürmer mit Puderzucker. Da dieses Mittel leicht anzuwenden ist und also auch vielfach in Anwendung gebracht werden wird, so muß es sich im nächsten Frühjahr zeigen, ob es in der That wirksam ist.

Niederlande.

Amsterdam, 24. August. [Geöffnete Häfen.] Der amtliche Theil des „Java'schen Courant“ Nr. 44 vom 2. Juli d. J. enthält eine Bekanntmachung der niederländischen Regierung, der zufolge vom 31. Mai 1859 ab eine Reihe dem auswärtigen Handel bisher verschlossener Häfen des niederländischen Indiens dem freien Verkehr geöffnet werden. Es sind dies 16 Häfen auf Java, darunter Anjer, Bantam, Cheribon und Tagal, 2 an der Westküste Sumatra's (Natal und Priaman) und einer auf der Südostküste Borneo's (Sampit). (P. C.)

Belgien.

Brüssel, 24. August. [Gesangfest; Verurtheilung der Nordbahngesellschaft.] An dem großen Gesangskonkurs, der in Antwerpen am ersten Kirchmeßtage stattgefunden, haben 47 Gesellschaften des In- und Auslandes, ein Ganzes von 1845 Mitgliedern bildend, Theil genommen. Heute wird dort die herkömmliche Kavalkade sein, wobei diesmal die Frau Gemahlin des Riesen Wapper sich in einer Krinoline präsentiren wird, an deren Anfertigung 30 Nätherinnen seit vierzehn Tagen arbeiten. — Die Presse hat sich mit dem Vorfall beschäftigt, der am letzten 8. Juni auf der Eisenbahn, nicht weit von Namur, vorgekommen, wobei von den 14 Pferden, die Graf Merch der Nordbahn zum Transport anvertraut hatte, zwei verbrannten. Der Eigenthümer hatte gegen die Nordgesellschaft geklagt und das Tribunal von Huy hat dieselbe jetzt verurtheilt, ihm 10,000 Franken, den kostenden Preis der beiden Pferde; da jedoch der Vorfall auf einer Staatslinie geschehen war, so wurde zugleich der belgische Staat verurtheilt, der Gesellschaft die Folgen jener Verurtheilung zu garantiren, d. h. ihr die 10,000 Fr. nebst den Prozeßkosten zu ersetzen. (V. Z.)

Schweiz.

Genf, 23. August. [Massenherrschaft in Genf.] Das „Journal de Genève“ theilte in seiner Nummer vom 20. d. mit, daß es „unter dem Drucke einer zahlreichen Abordnung der „Fruitiers d'Appenzell“, die seine Druckerei anfüllen“, eine Erklärung jener Fruitiers publizire, daß sie keinerlei Schritte bei Herrn Fazy wegen seiner angeblichen Entlassung gethan. In seiner gestrigen Nummer bringt nun genanntes Journal das Nähere über die gewaltthätige und wahrhaft brutale Scene, welche am Abend des 19. in seiner Druckerei stattgefunden. Etwa 40 dieser „Fruitiers d'Appenzell“, die in Genf eine so eigenthümliche Rolle spielen, drangen, an ihrer Spitze John Perrier, in den Saal, wo die Pressen der Druckerei stehen und eben der Abzug des Journals begonnen hatte. Sie verlangten die Aussetzung des Abdrucks, besetzten zugleich alle Ausgänge der Druckerei, verboten Jedermann den Ausgang und drohten mit der Zerstörung der Presse, wenn man ihnen nicht augenblicklich Folge leiste. Darüber waren die Drucker, die Herren R. und S., herbeigekommen und konnten in Mitte des Geschreies und Tumultes nur mit großer Mühe erfahren, daß es sich um die Insertion eines Dementi auf einen Artikel handle, den sie als diffamatorisch gegen Herrn Fazy erklärten in Betreff seiner angeblichen Dimission. Die Drucker verweigerten natürlich trotz der erneuerten Drohung, die Pressen zu zerbrechen, eine Insertion ohne Zustimmung der Redaktion. Sie verlangten wenigstens das betreffende Schriftstück zu sehen, was aber verweigert und dagegen der seltsame Anspruch gemacht wurde, daß ein Fruitier es zusammenstellen wolle, ohne es der Redaktion noch den Druckern zu unterbreiten. Darauf holten drei Fruitiers den stellvertretenden Redakteur vom Lande herbei (der Redakteur en chef ist seit einiger Zeit abwesend), der sich nach einiger Ueberlegung zur Insertion entschloß, sie aber wenigstens unterzeichnet haben wollte, da die sehr elastische Unterzeichnung „Fruitiers d'Appenzell“ keine verpflichtende Signatur sei. Er wollte sich mit der Signatur Perrier's begnügen, worüber aber ein neuer Sturm entstand. Schließlich gab der Redakteur auf das Andrängen des Hrn. Duchosal, Präsidenten des Departements der Justiz und der Polizei, der Gewalt nach und genehmigte die Aufnahme so, wie sie war. Herr Duchosal war nämlich schon vor dem Erscheinen des Redakteurs mit einem Polizeikommissär auf den Schauplatz dieses Skandals gekommen, wo bald darauf noch zwei Kommissäre anlangten, hatte aber vergebens die Eingedrungenen zu bewegen versucht, das Lokal zu verlassen. Man antwortete ihm mit einer peremtorischen Weigerung, begleitet von neuen Drohungen, die Pressen zu zerstören, worauf Staatsrath Duchosal ausrief: „Ehe Ihr sie berührt, werdet Ihr über meinen Leib gehen!“ Dem Redakteur hatte man drei Minuten Zeit zu seinem Entschlusse gegeben und ihm die Perspektive der Invasion von 1200 Fruitiers erblicken lassen, falls sich die Diskussion in die Länge ziehe. Natürlich wollte der stellvertretende Redakteur nicht die Verantwortlichkeit der Zerstörung einer Druckerei und der Folgen, die sie nach sich ziehen konnte, auf sich nehmen. Mit Recht bemerkt das „Journal de Genève“, daß aus diesen Scenen Konsequenzen resultiren, die nicht von einer untergeordneten Bedeutung seien. Zuerst beweisen sie die Unmacht der Polizei zum Schutze der Bürger, und daß der Klub der Fruitiers d'Appenzell stärker ist, als alle die Mittel, über welche das Gesetz in Genf verfügt, um die individuelle Freiheit und die Unverletzlichkeit der Wohnung respektiren zu machen. Diese Scenen zeigen von der kühnsten Verletzung der Wohnung, welche begangen werden kann, und sind das flagranteste Attentat auf die Freiheit der Presse. Das Journal hat seine Spalten niemals Reklamationen auf von ihm gebrachte Artikel, oder Antworten auf anderen Journalen entlehnte Artikel verschlossen; die fragliche Erklärung gehörig eingebracht, hätte unmittelbar Aufnahme gefunden. Aber man sieht wohl, daß es nicht darum zu thun war; daß vielmehr eine allgemeine Einschüchterung beabsichtigt scheint, daß man eine Art heilsamen Schreckens unter der Opposition verbreiten möchte, da diese es bereits gewagt hat, einen nahen Fall des Systems Fazy zu verkünden. Das „Journal de Genève“ selbst deutet diesen Gedanken noch nicht an; er legt sich uns aber so nahe, nach der Kenntniß der dortigen Verhältnisse, daß wir uns in ihm nicht zu irren glauben. Die gewaltthätige unerhörte Brutalität in der Druckerei des konservativen Journals, dessen anti-gouvernementale resp. anti-Fazy'sche Polemik durch ihre Ruhe und schlagende Wahrheit so gefährlich ist, darf als eine Einleitung zu den bevorstehenden Ersatzwahl zweier Staatsräthe gelten. Lange indessen kann sich eine so beispiellose Herrschaft gewiß nicht halten. (Z.)

Die „Revue de Genève“ (Fazy's Organ) enthält einen sehr heftigen Artikel, in welchem die schamlose Frechheit, mit welcher die „Küher“, die radikale Garde Fazy's, in das Lokal des konservativen „Journal de Genève“ eindrangen und die Aufnahme einer Erklärung mit Gewalt erzwungen, in Schutz genommen und vertheidigt wird! Nach einer Andeutung des Berner „Bund“ ist sein Korrespondent ebenfalls mit einem Besuch der „Küher“ bedacht worden. In der ganzen schweizerischen Presse fast giebt sich eine große Aufregung kund über das Fazy'sche Regiment zu Genf. Man scheint hier und da wirklich zu glauben, daß Fazy Genf in französische Hände zu spielen die Absicht hat.

Italien.

Rom, 18. August. [Tagesbefehl.] Der neue Befehlshaber der päpstlichen Artillerie, Oberst Galassi, hat einen Tagesbefehl erlassen, worin es heißt: „Die strengsten Rügen verdienen die nicht zu duldenden Versäumnisse bei dem Abendappell, wie der Mangel an Achtung und Subordination. Eine noch stärker belastende Thatsache sind die vielen kleinen Diebstähle, deren Urheber sich der Entdeckung entziehen. Deshalb verkündige ich als Grundsatz: Krieg den Dieben und beauftrage jeden guten Artilleristen, auf die Schuldigen Jagd zu machen. Ich verspreche, den Namen der Angeber zu verschweigen, und Jedem, der zur Ertappung eines Diebes auf frischer That beiträgt, eine Belohnung.“

Turin, 21. August. [Militärisches.] In unserm Kriegs-Departement herrscht große Thätigkeit, welche zum Theil durch die Einberufung der 2. Kategorie der Militärpflichtigen (Reservemannschaft) zu den vorgeschriebenen 40tägigen Manövers bedingt ist. Diese werden theils auf der Piazza d'Armi zu Turin, theils auf dem Campo S. Maurizio in einiger Entfernung von der Hauptstadt ausgeführt. Auch andere außerordentliche Maaßregeln werden getroffen, worunter die Anschaffung einer bedeutenden Anzahl von Kavalleriepferden und die Besetzung einer großen Zahl von Offiziersstellen, welche seit längerer Zeit aus ökonomischen Rücksichten vakant geblieben waren. Die Anordnungen zur Armirung der Festungen Casale und Alessandria werden auch noch ferner mit verdoppeltem Eifer betrieben. (N. Z.)

Turin, 22. August. [Preßprozeß der „Italia del popolo“.] Heutige Genueser Blätter berichten über den Preßprozeß der „Italia del popolo“, bei dem die Wirksamkeit und Anwendbarkeit des Gesetzes Deforesta zum erstenmale erprobt werden sollte. Der verantwortliche Exredakteur des in Rede stehenden revolutionären Blattes war angeklagt, eine Privat-Korrespondenz aus Neapel veröffentlicht zu haben, worin der Staatsanwalt eine förmliche Apologie des politischen Meuchelmordes erkannte, indem dem Verbrecher Agesilas Milano darin eine warme Lobrede gehalten wurde. Nach den Vorträgen der Rechtsanwälte zogen sich die Richter zur Berathung zurück. Die Jury sprach ein Nichtschuldig aus. Die Staatsanwaltschaft ging nunmehr daran, die zweite Anklage aufrecht zu halten. Es handelte sich um einen Brief Mazzini's über das Verhalten des Appellationsgericht, bezüglich der Vorgänge vom 29. Juni. Hierfür wurde der vormalige Gerant des Blattes für verantwortlich erklärt und waren die wesentlichen Anklagepunkte folgende: 1) Angriffe auf die konstitutionelle Autorität des Königs und der Kammern. 2) Eine Beleidigung des Königshauses in der Person des Königs Karl Albert. 3) Aufreizungen zu Gunsten einer andern, als der bestehenden Regierungsform, und 4) die Vertheidigung von Handlungen, welche das Gesetz als Verbrechen qualifizirt. Auf sämmtliche vier Punkte antworteten die Geschworenen verneinend. Der Versuch, das Gesetz Deforesta in Anwendung zu bringen, scheiterte daher, und der Geist, welcher derartigen agitatorischen Handlungen in Piemont schon öfter volle Straflosigkeit zu Theil werden ließ, bewährte sich auch in diesem Falle in einer, wenn auch nicht gerade befremdenden, aber doch unter allen Umständen höchst bedauerlichen Weise. (O. C.)

Spanien.

Madrid, 19. Aug. [Der Hof; Polemik gegen Odonnell.] Die aktive Politik liegt noch immer darnieder, und man kann sagen, daß der königliche Hof dieses Mal eine Erholungs- und Vergnügungsreise im eigentlichen Sinne des Wortes unternommen hat und der anfänglichen Absicht getreu bleibt. Die Umgebung, gebildet aus den Parteien Mon und Odonnell, mag allerdings weniger harmlose Gedanken hegen; jedoch hat man bis jetzt noch nichts in der Hauptstadt vernommen, was auf einen ernstlichen Zwischenfall oder auf einen Wendepunkt in der gegenwärtigen Situation schließen lassen könnte. Während nun Madrid in Bezug auf wirkliche Regierungsakte gleichsam in einer langen Siesta liegt, ist der Streit zwischen den Preßorganen der verschiedenen Parteien um so heftiger entbrannt. Am meisten hat sich die „España“ während dieses Interregnums die Segnungen des journalistischen Faustrechtes zu Nutze gemacht. Sie bringt einen Artikel gegen Odonnell, der mit aller nur denkbaren Kunst und Mühe den Kabinetspräsidenten mit einem Male von allen Parteien isoliren soll, von den Liberalen eben so gut, wie von den Moderados. Es gehört keine geringe Virtuosität und Verbissenheit dazu, mit einigem Glücke dasselbe nach entgegengesetzten in das gleich ungünstige Licht zu setzen, so sehr auch manche Reminiscenz aus der Vergangenheit des Marschalls sich zu dem obigen Zwecke geeignet zeigen mag. Die Progressisten haben, nach dem „Clamor“ zu urtheilen, wenig Notiz von dieser fulminanten Anklage genommen; sie sind bereit, über den Leistungen der Gegenwart die Erinnerungen der Vergangenheit auszulöschen. Insofern hat diese Periode des thatenlosen Grolls ihr Gutes, als der Ministerpräsident Zeit, Gelegenheit und Stoff genug findet, noch zur richtigen Stunde zu sehen, wo seine wahren Freunde und Feinde sind. (K. Z.)

Madrid, 20. August. [Neue Paßinstruktion; der Hof; die Kolonien.] Die Regierung hat den sämmtlichen Censoren der Presse so eben Weisungen ertheilt, laut welchen den Zeitungen nur Angriffe gegen die Religion und die königliche Familie verboten bleiben. Die Beschlagnahme der Journale wegen politischer Angriffe und wegen Polemik gegen Handlungen oder Personen der Rathgeber der Krone soll künftig nicht mehr stattfinden. — Die Reise des Hofes nach Ferrol, Santiago und La Corogna ist endlich beschlossen. — Die Berichte von den Philippinen lauten sehr befriedigend. Die Tabaksernte wird vorzüglich ausfallen. — Die französisch-spanische Expedition gegen Cochinchina ist aufgeschoben.

— [Eine Depesche] vom 23. August meldet: Man versichert, daß sogleich nach Rückkehr des Hofes in der Hauptstadt die beiden Dekrete wegen Auflösung der Cortes und wegen Abänderungen in dem Gesetze über die Presse veröffentlicht werden sollen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 18. Aug. [Eisenbahnbauten in der Krimm; der Hafen von Sebastopol; Herr v. Lesseps in Odessa.] In der Krimm regt sich jetzt ein neues Leben. Vor einigen Wochen ist der Ingenieur mit den hierorts bestätigten Plänen und Baurissen der Eisenbahn nach Theodosia und, wie man sagt, auch der Zweigbahn nach dem Asowschen Meere abgereist und dürfte gegenwärtig schon an Ort und Stelle sein. Außerdem soll Sebastopol nicht als befestigter Seeplatz, wohl aber als Seehafen für den friedlichen Handelsverkehr wieder aufgebaut und, trotz aller widersprechenden Nachrichten ausländischer Blätter, dessen Rhede von den Hindernissen in Folge der Versenkung der russischen Flotte gereinigt werden. In der That, englische Touristen und nach ihnen viele fremde Blätter haben viele theils unrichtige theils unwahre Geschichten über die zu diesem Behuf unternommenen Arbeiten verbreitet. Die versenkten Schiffe, sagt man, seien vom Wurm dermaßen zerfressen, daß sie nicht mehr zusammenhielten, daß sie schlecht gefugt und gebaut und die amerikanische Gesellschaft verzichtet habe, jemals die versenkten Schiffe herauszuholen, weil dies schlechterdings unmöglich sei. Nun aber hat überhaupt keine amerikanische Gesellschaft jemals einer derartigen Arbeit sich unterziehen wollen und der gegenwärtige Unternehmer, J. Howen, hat bereits manches Schiff herausgeholt, von der Regierung neue Konzessionen erhalten und fährt rüstig in seinen Anstrengungen fort, die er aufzugeben keineswegs Willens ist. Was die Reinigung der Rhede anlangt, sind bisher die Stellen bereinigt, wo drei Kriegsschiffe, darunter ein Linienschiff von 120 Kanonen, gelegen haben; sie dienten früher als Blockschiffe. Bei der Gelegenheit wurde das Linienschiff „Jagudil“ auseinander genommen, mit Ausnahme des Kiels, der sich 12 Fuß tief in den Meeresgrund eingewühlt hatte. Man schritt dann zur Reinigung der Stellen, wo das Linienschiff „Paris“ (120 Kanonen) und die Fregatte „Kowarna“ nebst anderen Schiffen auf dem Meeresgrunde liegen. Es wurden ganz herausgeholt der Kriegsschooner „Smielaja“ von 16 Kanonen und der Dampfer „Turok“, im letzten Kriege den Türken abgenommen; der letztere hat sich so gut nebst der Maschine erhalten, die in einem Stande, als wäre sie stets im Gebrauch und nicht 3 Jahr unter Wasser gewesen, daß er nach Nikolajew abgeführt wurde, um zum Dienst hergerichtet zu werden. Das Holz desselben ist nirgends von Wurmfraß beschädigt; dasselbe gilt auch von der „Smielaja“, die nur am oberen Theile, der nicht mit Schlamm bedeckt war, etwas vom Wurm gelitten. Endlich ist auch noch der „Grosnyj“ herausgeholt und der „Dunaj“. Die Linienschiffe „Paris“ und „Jagudil“ haben Zeugniß abgelegt von der festen Konstruktion und dem vortrefflichen Material, aus dem sie gefertigt sind. Das Eichenholz ist ebenso gut, wie es sich irgendwo auf einer englischen, französischen und amerikanischen Schiffswerfte vorfindet. Eisen und Kupfer in Rußland sind besser als in irgend einem Lande. — Ueber die Ovationen, welche Herrn v. Lesseps in Odessa zu Theil geworden, erfährt man, daß deren eigentlicher Anstifter Herr Nowosielski, der Gründer der russischen Handels- und Dampfschifffahrtsgesellschaft, ist. Gouverneure, hohe Beamte und die Sozietäten des Odessaer Handelsstandes waren bei dem Banket zugegen, welches Herrn v. Lesseps zu Ehren gegeben wurde. Bei den ausgebrachten Toasten gedachte man des Zwecks der Reise des Herrn v. Lesseps, den russischen Handelsstand speziell und Rußland überhaupt bei dem für den russischen Handel so wichtigen Unternehmen der Durchstechung der Landenge von Suez zu interessiren. Dieses wurde auch einstimmig Herrn v. Lesseps zugesichert. Er seinerseits wies auf die erfolgreichen Unternehmungen der russischen Dampfschifffahrts- und Handelsgesellschaft hin, an welche sich die Gründung der Gesellschaft auf dem Kaspischen Meere reiht und die Verbindung dieses Meeres mit dem Asowschen, mittelst des Don und der Wolga. (H. B. H.)

— [Die Operationen im Kaukasus.] Die „A. Z.“ bemerkt in Betreff der neuesten Berichte, welche die hiesigen Zeitungen seit einigen Tagen über neue Erfolge der russischen Waffen am Kaukasus bringen: Der russische Operationsplan geht offenbar dahin, an dem Argun eine ähnliche Linie (eine starke Truppenaufstellung, die sich auf eine Anzahl Befestigungen stützt, welche in kleinen Entfernungen von einander angelegt sind) zu bilden, wie dies in Tscherkessien an der Laba und Bjelaja mit so großem Erfolg geschehen ist. Der Argun eignet sich dazu vortrefflich, denn wenn man seinen Lauf in umgekehrter Richtung, d. h. von seiner Mündung in die Sundja verfolgt, so fließt er zuerst in gerader Linie von Nord nach Süd bis zu seinem Durchbruch aus der Gebirgskette, diesen schwierigen Schluchten, durch welche sich die Russen jetzt den Durchgang erzwungen und durch zwei Befestigungen, im Norden Arginosk, im Süden Sosi-Jsau, geschützt haben; dann theilt er sich in zwei Arme, die, wenig entfernt von einander, in großem Bogen nach Westen das ganze Tsetschenland durchziehen. Mit der Besetzung dieser Linie, deren schwierigster Theil jetzt vollbracht, ist Schamyl also auf einen kleinen Theil im Südosten beschränkt, der auch schon von Salatawia aus gefährdet ist.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. August. [Einschiffung holsteinscher Truppen.] Heute Nachmittag ging eine Flotille, bestehend aus den Schrauben-Dampf-Korvetten „Thor“ und „Heimdal“, so wie 4 kleinen Schleppschiffen, von der Zollbude in den Sund hinaus, mit der Bestimmung: die in das Lager von Rendsburg bestimmten Truppen-Abtheilungen (16. und 17. Linien-Infanterie-Bataillon, sowie 5. Jäger-Korps) nach Eckernförde hinüberzuführen, woselbst die kleine Armee, wenn die Witterung sich über Nacht günstig hält, morgen Vormittag ans Land gesetzt werden wird. Die Einschiffung ging in ca. 2 Stunden (von 1 — 3 Uhr) überaus ordentlich und vortrefflich von Statten. Als die Bataillone bei der Zollbude aufgestellt standen, sprach der Brigade-General, General-Major v. Gerlach, der im Rendsburger Lager die Infanterie kommandiren wird, die Hoffnung aus, die Soldaten ebenso gesund und heiter, wie sie jetzt die Hauptstadt verließen, in dem Lager anzutreffen. Der kommandirende General auf Seeland, Prinz Frederik Ferdinand, war nicht erschienen, da er sich schon zu Beginn der vorigen Woche von den Leistungen der betreffenden Bataillone überzeugt hatte. Die Frauen und Kinder der Unteroffiziere sind hier zurückgeblieben, und wir glauben daher, das hin und wieder in der deutschen Presse aufgetauchte Gerücht: es würden die holsteinschen Bataillone, aller Wahrscheinlichkeit nach, nach den beendigten Lager-Uebungen in Holstein in Garnison gelegt werden, also nicht wieder nach Seeland zurückkehren, als verfrüht bezeichnen zu können. Die obengedachten Bataillone werden am Mittwoch Morgen aus Eckernförde und den umliegenden Dorfschaften nach dem Lager abmarschiren, also übermorgen Abends an dem Bestimmungsorte anlangen. Rendsburg, so wird uns von glaubwürdiger Seite versichert, werden die Soldaten auf der Hinreise nicht berühren, sondern in einiger Entfernung von diesem Orte über den Eiderkanal gesetzt werden. (H. C.)

Türkei.

Konstantinopel, 14. August. [Die Christen auf Kandia; Rüstungen und Finanznoth.] Die türkischen Blätter veröffentlichen zwei auf die Pazifikation von Kandia bezügliche Dokumente. Das eine ist ein den Christen auf der Insel von dem neuen General-Gouverneur als Bescheid auf ihre Forderungen mitgetheiltes Edikt des Sultans, welches außer einer Reihe von Konzessionen von lediglich lokalem Interesse, die Ausführung des Hat-Humayuns in seinen religiösen Bestimmungen aufs neue zusagt. Die Erlaubniß, Waffen zu tragen, wird den Christen mit der Erklärung verweigert, daß es auch den Muselmännern nicht gestattet sei, die Insel bewaffnet zu durchziehen. — Im Marineministerium wurde mit Bestimmtheit davon gesprochen, daß mit nächstem wieder zwei Kriegsschiffe nach der dalmatischen Küste abgehen sollten; eines davon soll die besondere Bestimmung haben, den kleinen Hafen von Spizza, der französischerseits als künftiger Hafen Montenegros vorgeschlagen ist, in nautischer und militärischer Beziehung genau zu unter-

suchen. Auch verdient die Regsamkeit, mit welcher seit einiger Zeit in allen Werkstätten des Arsenals von Kassim-Pascha und der Geschützgießerei von Topchane gearbeitet wird, Beachtung. In Kassim-Pascha wurde ein neues Maschinenhaus für Metalldreherei und Erzeugung von allerhand Marinebedarf errichtet und unter Leitung eines englischen Ingenieurs gestellt. Dabei sind aber alle Kassen leer und die Lieferungen werden mit Anweisungen bezahlt, die, besonders wenn sie vom Marine-Departement ausgestellt, im glücklichsten Falle mit 60—80 Prozent bei den armenischen Winkelbanquiers verwerthet werden können.

Konstantinopel, 15. August. [Verschwendung des Sultans.] Die „Times" enthält eine lange Korrespondenz, in welcher über die Geldverschleuderung des Sultans geklagt wird, welche bereits anfange, große Unzufriedenheit sowohl unter den Beamten, wie im Heere und Volke zu erregen. Die Civilliste des Sultans beträgt bei einer, auf 7—8 Mill. Pfd. St. sich belaufenden Gesammt-Einnahme des Staates 1,200,000 Pfd. St., ist aber auch in diesem Umfange nur als nominell anzusehen, da sie durch die Palastausgaben weit überschritten wird und durch Eingriffe in die Staatskassen oder nöthigenfalls durch Anlehen ergänzt werden muß. In Folge dieses seit den letzten 5 Jahren vorwaltenden Verfahrens ist ein großer Theil der Einnahmen antizipirt worden, die Ausgaben für Heer und Flotte sind im Rückstande, dem Heere allein wird eine Summe von fast 1 Mill. Pfd. St. geschuldet; die Beamten sind während der letzten beiden Monate in Schatzscheinen bezahlt worden, welche mit 6—7 Proz. Verlust gegen das 60—70 Proz. unter pari stehende Papiergeld umgewechselt werden müssen. Zu Anfang dieses Jahres sind 2 Mill. Pfd. St. solcher Schatzscheine zur Deckung der dringendsten Schulden der Civilliste ausgegeben worden und doch hat dieselbe noch Verpflichtungen von mehr als dem Doppelten dieses Belaufes. Die nothwendigsten Lebensbedürfnisse für den Palast sind seit Monaten nicht bezahlt und die meisten Juwelen sind versetzt worden. Dessenungeachtet werden noch immer prachtvolle Juwelen für den Sultan eingekauft, die beiden Hochzeiten seiner Töchter, welche in diesem Jahre gefeiert worden sind, haben zwischen 7 und 800,000 Pfd. St. gekostet, und zwei solcher Hochzeiten stehen noch bevor. Am meisten verschlingt die Bauwuth des Sultans. In dem gegenwärtigen Augenblicke sind acht Paläste und fünf Kiosks nebst anderen kleineren Gebäuden für ihn im Bau begriffen, darunter der neue Palast von Tschiragan, der allein auf 2,500,000 Pfd. Sterl. veranschlagt ist. Sämmtliche Gebäude zusammen werden für nicht weniger als 8—10 Mill. Pfd. St. herzustellen sein.

Belgrad, 17. August. [Truppenwechsel; Bestrafung; der Justizminister.] Nachdem schon geraume Zeit das türkische Militär, welches die bisherige Festungsgarnison ablösen sollte, eingetroffen war, und wegen Mangel an Unterkommen in den Kasernen theilweise ein Lager bezogen hatte, verläßt uns so eben das frühere Militär. — Der Türke, welcher unlängst die königlich preußische Konsulatsflagge insultirte, ist zu mehrwöchentlicher Freiheitsstrafe verurtheilt worden, womit sich das Konsulat zufriedengestellt erklärt hat. — Der Justizminister Zernobaraz ist von einer Reise durch Deutschland, wo er namentlich das öffentliche und mündliche Gerichtsverfahren Gegenstand seiner Studien sein ließ, zurückgekehrt. (L. Z.)

Asien.

Persien. — [Russische Bestrebungen.] Nachrichten aus Persien zufolge soll der russische Kommandant der Militär-Station von Asterabad am Kaspischen Meere, Kapitän Likhareff, im Auftrage der Regierung eine Reise nach Herat gemacht haben, um dem neuen dortigen Gewalthaber, Emir Sultan Ahmed Khan, ein prächtiges Ehrenkleid und ein freundschaftliches Schreiben zu überbringen, worin unter Anderm der Vorschlag gemacht wird, in Herat eine russische Konsular-Agentie zu errichten. (Tr. Z.)

Amerika.

Newyork, 9. August. [Feier wegen des Gelingens der Kabellegung.] Der Mayor von Newyork hat am heutigen Tage eine besondere Botschaft an den Gemeinderath der Stadt erlassen, in der er sich über die gewaltigen Resultate, die von dem Unternehmen zu erwarten sind, ausspricht und die Ansetzung eines Tages empfiehlt, an welchem die Offiziere der „Niagara" und der „Gorgon" festlich bewirthet und Newyork erleuchtet werden soll. Der Gemeinderath hat sofort dem entsprechend seine Beschlüsse gefaßt und zugleich resolvirt, Herrn Field und seinen Genossen den Dank des Gemeinderathes zu votiren, sein Bildniß in der City-Hall aufzuhängen und für die Kosten der Festlichkeiten die Summe von 10,000 Doll. angewiesen. Der „Niagara" ist mit der „Gorgon" am 9. Abends von der Trinitybucht in St. Johns auf Newfoundland angekommen und mit großem Jubel begrüßt worden.

— [Intervention in Central-Amerika.] Der Washington Korrespondent des „Newyork Expreß" theilt in offiziösem Tone mit, daß, als vor einigen Monaten die Präsidenten von Nicaragua und Costarica zusammengekommen seien, um die streitige Grenzfrage auf gütlichem Wege zu reguliren, sie die Gelegenheit benutzt haben, um im Namen ihrer Regierungen eine gemeinschaftliche Adresse zu entwerfen und an die Regierungen von Frankreich und Großbritannien abzusenden, um die Intervention derselben gegen die Uebergriffe der Vereinigten Staaten in Anspruch zu nehmen. In Folge davon habe die Regierung der Vereinigten Staaten Schritte gethan, „welche allen fremden Mächten einfach, aber entschieden darthun, daß die Vereinigten Staaten deren Einmischung in die centralamerikanischen Angelegenheiten nicht gestatten werden, noch irgendwelche Maaßregeln, welche den Erfolg haben könnten, die Interessen der Vereinigten Staaten in jener Gegend zu verletzen und auf den Transitstraßen nach und von der Südsee Stockungen hervorzubringen. Die Regierung wird in Gemäßheit der Monroe-Doktrin verfahren."

— [Das furchtbare Erdbeben], von welchem Mexiko und die Umgegend auf 150 Quadratmeilen in der Runde am 19. Juni heimgesucht wurde, hat an Kirchen, Klöstern, öffentlichen und Privatgebäuden so verheerend gewirkt, daß der Schaden für die Stadt Mexiko allein auf 5—6 Mill. Piaster (25—30 Mill. Frs.) abgeschätzt wurde. Auch Puebla, San Luis Potosi und Guanajuato haben gelitten. Die Zahl der Opfer an Menschenleben ist nicht gering, jedoch bis jetzt noch nicht zu bemessen. In Chilpancingo, der größten Stadt im Staate Guerrero, sind fast sämmtliche Häuser eingestürzt.

Salvador. — [Indigo-Ernte.] Man meldet aus San Miguel vom 27. Juni d. J.: „Die Aussichten für den Handel gestalten sich außerordentlich günstig, da die diesjährige Indigo-Ernte eine der besten zu werden verspricht. Man schätzt den wahrscheinlichen Ertrag der Ernte, welche begonnen hat, auf 20,000 Zurronen. Da der Werth der Ausfuhren allein in diesem Artikel (Kaffee, Reis, Felle ꝛc. ungerechnet) an 2,500,000 Dollar beträgt, während der ganze Bedarf Salvador's an Manufakturen kaum eine Million erreicht, so muß der Ueberschuß durch Baarsendungen gedeckt werden, so daß für den zur Zeit herrschenden Silbermangel Aussicht auf baldige Abhülfe ist." (P. C.)

Aus Utah, 12. Juni. [Die Unterwerfung der Mormonen] ist nach einer Times-Korrespondenz das Werk eines Kompromisses gewesen. Der Präsident Buchanan hat eine außerordentliche Abneigung, die Heiligen mit Pulver und Blei zu traktiren und bot ihnen lieber eine umfassende Amnestie an. Schon im März oder April ging ein geheimer Agent von Washington über Kalifornien nach der großen Salzseestadt; ihm folgten zwei gehörig beglaubigte und offen auftretende Friedens-Kommissarien. Ihrer Vermittelung ist die friedfertige Beilegung des Streites zuzuschreiben. Unter den Truppen der Vereinigten Staaten herrschte darüber, als einen nicht sehr würdevollen Ausgang der Mormonen-Revolte, eine Unzufriedenheit, welche der Times-Korrespondent für gerechtfertigt hält. Er berechnet, daß von den 35,000 Seelen, welche das gläubige Mormonenvolk bilden, nicht mehr als 7500 die Waffen getragen hätten, und daß von diesen selbst kaum ein Viertel gut bewaffnet und streitbar gewesen wäre, und daß es demnach den amerikanischen Truppen ein Leichtes gewesen sein würde, geradezu in die mormonische Hauptstadt zu marschiren und dort Gesetze vorzuschreiben, anstatt die empörte Sekte einer diplomatischen Unterhandlung zu würdigen. Die „Times" selbst theilt nicht die Meinung ihres Korrespondenten. Die überwiegende Mehrheit der mormonischen Bevölkerung bestehe aus unwissenden, irregeleiteten und geistig wie moralisch hülfslosen Kreaturen, die man wohl theoretisch, aber nicht praktisch für Brigham Young's Verschmitztheiten verantwortlich machen und als Empörer behandeln könne. Der Präsident habe nur die Wahl zwischen einer gütlichen Ausgleichung und einer grausamen Verfolgung der ganzen Kolonie gehabt. Was wäre aus den 35,000 Sklaven Brigham Young's geworden, wenn man sie aufs Gerathewohl in die Wildniß getrieben hätte? Herr Buchanan habe mit vollem Recht die mildere Alternative gewählt, und es werde ihm zu hohem Lobe gereichen, daß er ebenso ein beklagenswerthes Blutvergießen, wie eine Vertreibung der Mormonen in die Wüste zu vermeiden gewußt hat.

Stand der Früchte und Ernte.

Aus der Probstei, 14. August. Wir glauben, daß die Probstei sich hinsichtlich der diesjährigen Ernte vor vielen andern Distrikten für bevorzugt halten kann; denn nicht die Rapssaat allein hat im Durchschnitt einen recht guten Ertrag gewährt (2—3 Tonnen pr. Scheffel des Landes), sondern das Getreide läßt durchweg auch kaum etwas zu wünschen übrig. Der Ertrag des Roggens entspricht wegen der etwas kleinen Aehren und der feinen Körner nicht ganz den gehegten Erwartungen; desto mehr verspricht man sich aber vom Weizen und Hafer, welche beide Kornarten an Güte und Menge kaum besser hätten sein können. So eben ist man beschäftigt, den reichen Segen der zuletzt erwähnten Kornarten unter Dach zu bringen, und es ist wirklich eine Freude, die dicken und vollen Garben, unter denen eine einzige wohl öfters ein ganzes Spint Korn enthält, zu sehen. Schließlich erwähne ich noch, daß sich an einigen Orten auch die Kartoffelfäule eingestellt hat, ohne jedoch den Knollen bis jetzt erheblich geschadet zu haben.

Anklam, 17. August. Nachdem nunmehr das Wintergetreide wohl allenthalben eingeerntet, das Sommergetreide aber wenigstens überall gemäht und vielfach auch bereits in die Scheune gebracht ist, so daß bei günstiger Witterung nach Verlauf von acht Tagen die Ernte im Wesentlichen als beendigt zu betrachten ist, läßt sich das Resultat schon so ziemlich übersehen, wenngleich die Erträge auf den einzelnen Feldmarken so ungleich ausfallen, daß es ganz besonders schwierig ist, in diesem Jahre einen Gesammtüberblick zu gewinnen. Gleichmäßig schlecht und fast gleich Null zu achten ist der Ertrag an Kleeheu. Die Wiesen haben im ersten Schnitt etwa 35 bis 40 Proz. einer Mittelernte gegeben, der zweite Schnitt dürfte zum Theil etwas besser ausfallen, indessen haben große Flächen dem Vieh eingeräumt werden müssen. Die einschnittigen Wiesen geben etwa 60 Proz. einer Mittelernte. Der Raps ist sehr allgemein ausgewintert und hat später sehr durch Made gelitten. Der Ertrag der abgeernteten Flächen mag etwa 35 Proz. einer Durchschnittsernte erreichen. Der Weizen hat sehr allgemein durch die harten Blachfröste gelitten, namentlich sind die feineren Sorten ganz ausgewintert. Der Ertrag dürfte in Stroh 65 Proz., in Körnern 75—80 Proz. einer Durchschnittsernte erreichen. Roggen, der nicht zu zeitig gesäet war und nicht gehütet ist, gewährte auf kräftigen Feldern eine gute Ernte, indessen Frühjahrsfröste und später die Dürre haben auf leichten Feldern viel geschadet. Der Ertrag dürfte in Stroh und Körnern 75 Proz. einer Durchschnittsernte nicht überschreiten. Die Qualität von Roggen und Weizen wird die vorjährige nicht erreichen. Erbsen sind weniger als sonst gesäet, der Ertrag dürfte auf 65 Proz. einer Durchschnittsernte zu bemessen sein. Gerste und Hafer haben stellenweise sehr durch die Dürre gelitten und sich bei dem spätern fruchtbaren Wetter nur theilweise erholt. Wenn das noch auf dem Felde Befindliche gut eingebracht wird, so dürfte die Gerste in Stroh 70 Proz., in Körnern 75—80 Proz. einer Mittelernte ergeben; der Hafer in Stroh 65, in Körnern 70 Proz. einer Mittelernte. Die Hackfrüchte, namentlich die Kartoffeln, unter denen Krankheit bisher nur in vereinzelten Spuren auftritt, versprechen bisher eine gesegnete Ernte, und diese, in Verbindung mit den in diesem Jahre sehr schön gewachsenen Lupinen, deren Bedeutung leider immer noch nicht genug gewürdigt zu werden scheint, werden den Futtermangel decken müssen, der die Landwirthe mit Sorge für den Winter erfüllt. (Nd. Z.)

Ueber den Stand der Felder und die Ernte-Ergebnisse im Regierungs-Bezirk Düsseldorf gehen der „P. C." folgende Mittheilungen zu: Das Mitte Juli eingetretene feuchte Wetter äußerte einen wohlthätigen Einfluß auf die Vegetation der Felder und Wiesen, so daß die durch die anhaltende Dürre entstandenen ernstlichen Besorgnisse im Allgemeinen beseitigt sind. Zwar waren schon die beiden Hauptgetreide, Roggen und Weizen, in der Reife zu weit vorgerückt, als daß der Regen auf sie noch hätte erheblich einwirken können; aber sämmtliche Futterkräuter und Gemüse haben sich völlig erholt. Der Futtermangel läßt schon nach; Wiesen und Kleefelder prangen in frischem Grün, und selbst die Bestellung der Stoppelfelder mit Rüben ist bei dieser günstigen Witterung fortgeschritten. Die Roggenernte kann bezüglich des Körnerertrages als beinahe mittelmäßig bezeichnet werden, wogegen das Stroh durchgehends um $\frac{1}{3}$ kürzer als sonst ausgefallen ist. Weizen nähert sich in Körnern, soweit er nicht von dem Sturme am 25. Juli gelitten, ebenfalls einer mittelmäßigen Ernte, wogegen der Strohertrag als schlecht anzusehen ist. Kartoffeln versprechen eine sehr gute Ernte und läßt deren Stand nichts zu wünschen übrig. Hafer hat sich nach dem Regen erholt, reift aber je nach Bodenart ungleichmäßig, was nicht ohne Einfluß auf den Körnerertrag bleiben dürfte. Klee hat sich ebenfalls in Folge des Regens erholt. Wiesen werden, ungeachtet der Besserung durch den Regen, für den sehr bedeutenden Heuausfall des ersten Schnitts nur geringen Ersatz geben. Bohnen, Erbsen und Flachs sind meist mißrathen.

Der Ertrag der Ernten im Regierungsbezirk Trier ist wie anderwärts durch die Dürre beeinträchtigt worden, doch hat der Roggen eine recht gute Mittelernte, Weizen und Gerste wenigstens eine gewöhnliche Mittelernte geliefert. Die Kartoffeln stehen durchgehends vortrefflich und versprechen eine ungewöhnlich reiche Ernte. Der Weinstock ist gegen das gesegnete Vorjahr noch um 14 Tage voraus und läßt ein quantitativ und qualitativ ausgezeichnetes Erzeugniß hoffen. (P. C.)

Ueber die Ernte-Ergebnisse im Regierungsbezirk Merseburg gehen der „P. C." folgende Mittheilungen zu: Die anhaltende Hitze und Dürre gab nur traurige Ernteaussichten. In den Niederungen der Mulde, weißen Elster und Saale ist zudem ein erheblicher Theil der Feldfrüchte durch Ueberschwemmung vernichtet. Die übrigen Gegenden geben Anspruch auf folgende Quote einer guten Mittelernte (= 100): Roggen auf 70, Weizen auf 45, Gerste auf 35, Hafer auf 50 Prozent, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß die regnerische Witterung einer der Ernte günstigeren weicht. Der Buchweizen (im östlichen Theile des Regierungsbezirks) verspricht guten Ertrag, Winterölfrüchte sind im Frühjahr meist umgepflügt; die übrigen gaben etwa eine halbe Mittelernte; Sommersaaten mißriethen fast gänzlich. Erbsen, Wicken und Linsen blieben weit unter 50 Prozent einer Mittelernte. Heu und Klee gaben die schlechtesten Resultate. Wiesen gaben kaum $\frac{1}{8}$, gut bewässerte Waldwiesen etwa $\frac{1}{2}$ Ertrag. Nach dem Regen ist Aussicht auf auf eine gute Grummeternte. Kohl und Futterrüben stehen gut, Zuckerrüben und Kartoffeln sehr gut. Der Obstertrag ist allgemein reichlich. Die Weinstöcke versprechen eine gute Ernte.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 27. August. [Eine Liebesgabe des Gustav-Adolf-Vereins.] Durch geneigte Mittheilung geht uns so eben aus zuverlässiger Quelle folgende erfreuliche Nachricht zu: „In der zu Leipzig am 26. d. stattgehabten Generalversammlung des Gustav-Adolf-Vereins ist die polnisch-evangelische Gemeine zu Schwarzwald (Czarnylas) im Adelnauer Kreise des Regierungsbezirks Posen mit der gemeinsamen Liebesgabe aller dort versammelten Vereine zum Betrage von 4450 Thlrn. beschenkt worden."

Posen, 27. August. [Die Preise der vier Hauptgetreidearten und der Kartoffeln] in den für die preußische Monarchie bedeutendsten Marktstädten im Monat Juli 1858 nach einem monatlichen Durchschnitte in preuß. Sgr. und Scheffeln werden vom statistischen Bureau nachstehend angegeben für folgende Städte der Provinz Posen: 1) Posen: Weizen $84\frac{6}{12}$, Roggen $53\frac{5}{12}$, Gerste $48\frac{10}{12}$, Hafer $39\frac{11}{12}$, Kartoffeln $25\frac{10}{12}$; — 2) Bromberg: Weizen $77\frac{3}{12}$, Roggen 50, Gerste $37\frac{4}{12}$, Hafer $35\frac{2}{12}$, Kartoffeln $32\frac{7}{12}$; — 3) Krotoschin: Weizen $82\frac{6}{12}$, Roggen $49\frac{7}{12}$, Gerste $44\frac{8}{12}$, Hafer $46\frac{11}{12}$, Kartoffeln $21\frac{8}{12}$; — 4) Fraustadt: Weizen $84\frac{7}{12}$, Roggen $56\frac{2}{12}$, Gerste $44\frac{5}{12}$, Hafer $44\frac{8}{12}$, Kartoffeln $18\frac{4}{12}$; — 5) Gnesen: Weizen $84\frac{5}{12}$, Roggen $49\frac{6}{12}$, Gerste $41\frac{7}{12}$, Hafer $40\frac{3}{12}$, Kartoffeln $28\frac{8}{12}$; — 6) Rawicz: Weizen 88, Roggen $55\frac{4}{12}$, Gerste 47, Hafer $47\frac{7}{12}$, Kartoffeln $30\frac{5}{12}$; — 7) Lissa: Weizen $87\frac{11}{12}$, Roggen $56\frac{11}{12}$, Gerste $50\frac{10}{12}$, Hafer $45\frac{6}{12}$, Kartoffeln $21\frac{3}{12}$; — 8) Kempen: Weizen —, Roggen $51\frac{6}{12}$, Gerste $47\frac{6}{12}$, Hafer $43\frac{1}{12}$, Kartoffeln 18. — Die Durchschnittspreise der bedeutendsten Marktstädte der Monarchie waren: der 13 preußischen Städte pro Scheffel in Silbergroschen: Weizen $76\frac{2}{12}$, Roggen $46\frac{10}{12}$, Gerste $39\frac{3}{12}$, Hafer $33\frac{7}{12}$, Kartoffeln $29\frac{11}{12}$; der 8 posenschen Städte: Weizen $84\frac{2}{12}$, Roggen $52\frac{10}{12}$, Gerste $45\frac{3}{12}$, Hafer $42\frac{11}{12}$, Kartoffeln $24\frac{7}{12}$; der 5 brandenburgischen Städte: Weizen $85\frac{5}{12}$, Roggen 57, Gerste $47\frac{1}{12}$, Hafer $40\frac{3}{12}$, Kartoffeln $24\frac{1}{12}$; der 5 pommerschen Städte: Weizen $83\frac{8}{12}$, Roggen $55\frac{2}{12}$, Gerste $44\frac{1}{12}$, Hafer $36\frac{3}{12}$, Kartoffeln $25\frac{6}{12}$; der 13 schlesischen Städte: Weizen $81\frac{9}{12}$, Roggen 54, Gerste $46\frac{7}{12}$, Hafer $42\frac{7}{12}$, Kartoffeln $26\frac{10}{12}$; der 8 sächsischen Städte: Weizen $84\frac{2}{12}$, Roggen $68\frac{3}{12}$, Gerste $54\frac{8}{12}$, Hafer $45\frac{9}{12}$, Kartoffeln $28\frac{4}{12}$; der 11 westfälischen Städte: Weizen $96\frac{6}{12}$, Roggen $70\frac{4}{12}$, Gerste $57\frac{5}{12}$, Hafer $51\frac{3}{12}$, Kartoffeln $37\frac{7}{12}$; der 11 rheinischen Städte: Weizen $97\frac{2}{12}$, Roggen $72\frac{9}{12}$, Gerste 62, Hafer $51\frac{10}{12}$, Kartoffeln $36\frac{1}{12}$.

B Posen, 27. August. [Theater.] Neben den Produktionen einer spanischen Tänzergesellschaft wurden gestern, wegen ungünstigen Wetters, im Stadttheater zwei beliebte Stücke gegeben. Zuerst: „33 Minuten in Grüneberg", Posse von Holtei, worin Hr. Scholz, als Jeremias Klagesanft, durch seine gute Nachahmung des schlesischen Dialekts und schlesischer Manieren, so wie durch sein lebhaftes Spiel das Publikum in die heiterste Stimmung versetzte; auch paßte Fr. Krauschner als komische Alte wohl für die Rolle der närrischen Rosalie Klagesanft. Das andere Stück war die freie Bearbeitung des „Filtre champenois" von Gumbert, unter dem Titel: „Die Kunst, geliebt zu werden". Hier zeigte Hr. Richardt sich wieder als tüchtigen Komiker in der Rolle des Barbiers Elsterwitz, den er sehr charakteristisch, doch wohl ein wenig übertrieben, darstellte und dadurch die lauteste Lachlust des Publikums hervorrief. Ebenso gefiel Frl. Brecht, eine jugendliche Darstellerin, von anmuthigem Aeußern und sonorem Stimmorgan. Sie gab die Rolle der Pächterin Röschen mit Frische, Lebhaftigkeit und Natürlichkeit, die volle Anerkennung finden. Unstreitig hat sie gute Anlagen für die Bühne, die nur eines sorgfältigen Studiums bedürfen, um sie zu einer tüchtigen Künstlerin auszubilden; auch für den Gesang besitzt sie recht gute Mittel.

Posen, 27. August. [Polizeibericht.] Gefunden ein Paar Drillichhosen, desgleichen ein feines gesticktes Battist Taschentuch, desgleichen am Schilling eine hohenzollersche Denkmünze mit garnirten Blech. — Vermißt wird ein Kästchen von kiefern Holz, roth gestrichen mit Schloß, circa 2 Fuß lang, darin die Hypothekenakten des Hauses, Breslauerstraße 34, einige Messer und Gabel mit schwarzem Griff, ein Rasirmesser mit weißer Schaale.

= Gostyn, 26. August. [Ernte; Verschiedenes.] Unsre diesjährige Getreideernte können wir nun als vollendet betrachten; nur Heidekorn und Hirse stehen noch auf dem Felde. Der Ertrag ist im Allgemeinen nur mittelmäßig gewesen, namentlich zeigt sich das beim Erdrusch. Roggen schüttet unter mittelmäßig, Weizen dagegen etwas besser, ist aber in Folge des Regens zum großen Theil ausgewachsen. Nur kleinere Besitzer haben denselben vor dem Regen geborgen. Bei beiden Getreidearten ist das Korn mehlreich, versteht sich beim gesunden Weizen, und wiegt nur unbedeutend weniger, als voriges Jahr; zudem ist unter den Körnern fast kein einziges Unkrautkörnchen. Sommerroggen hat weder im Halme, noch im Korn einen befriedigenden Ertrag geliefert. Der Rapps hat einen noch unter mittelmäßigen Ertrag geliefert, dagegen soll das Korn sehr ölreich sein. Erbsen stehen dem Erdrusche nach weit hinter mittelmäßig. Am schlechtesten sind jedoch Gerste und Hafer gerathen. Beide Getreidearten sind im Stroh verkümmert und liefern wenig und dürftige Körner. Hirse liefert im Stroh wie an Körnern einen ausgezeichneten Ertrag und dürfte den Ausfall an Gerste in der Haushaltung mehr als reichlich ersetzen. Heidekorn entspricht ebenfalls in beiden Beziehungen den Wünschen. Flachs ist als mißrathen zu betrachten, dagegen giebt Hanf, der hier und da gebaut wird, einen ziemlich genügenden Ertrag. Das Kraut ist von Mehlthau und Maden im Strunk vernichtet, dagegen gedeiht die Runkelrübe bei dem nunmehr eingetretenen fruchtbaren Wetter vortrefflich. Um das Kraut und den Ausfall an Hafer als Futter zu ersetzen, hat man in hiesiger Gegend, mehr als gewöhnlich, die Wasserrübe angebaut, die gleichfalls vorzüglich gedeiht und eine sehr ergiebige Ernte verspricht. Frühkartoffeln haben einen ungenügenden Ertrag gegeben; Spätkartoffeln jedoch lassen sich bei der günstigen Witterung recht gut an; sie stehen noch im jugendlichen Grün und dürften noch recht viel Nachansatz bekommen. Auf tiefgelegenen Aeckern ist ihnen der große Regen auch merklich schädlich gewesen. Die Heuernte ist sehr schlecht ausgefallen, und setzt man jetzt alle Hoffnung in die Grummeternte; sollte sie auch quantitativ nicht ganz entsprechen, so dürfte dies doch qualitativ vollständig der Fall sein. Auch Kleesamen wird man an einzelnen Orten noch ziemlich gewinnen können, da sich die vor der Dürre erhaltenen Stauden kräftig entwickelt haben. Die Lupine ist trotz der mißlichen Witterungsverhältnisse vorzüglich gerathen. Unser Sand am Viehmarktplatze, der stets für unkultivirbar gehalten worden, bringt jetzt, nachdem er durch die Bemühungen unsers Bürgermeisters mit Lupinen bestellt wurde, alle Vorurtheilsvollen zum Schweigen. In Folge der günstigen Gestaltung der Dinge ist in Zeit von 3 Wochen der Preis des Getreides bedeutend gefallen. Für den Sack Korn, für den man damals $4\frac{1}{2}$—5 Thlr. zahlte, giebt man jetzt nur 3—$3\frac{1}{2}$ Thlr., und das Vieh, welches schon so bedeutend im Preise gewichen war, beginnt wieder zu steigen. — Ein Apfelbaum in einem hiesigen Garten blüht in diesem Sommer schon zum dritten Mal, ungeachtet die unteren Zweige voll von Aepfeln hängen. — Bei der von der Schulsozietät neulich stattgehabten Repräsen-

(Fortsetzung in der Beilage.)

tantenwahl wurden von der deutschen Seite gewählt: Apotheker Schleusener und Kaufmann Moser; von der polnischen die Bürger Ganowicz, Hepke, Bobkiewicz und E. Czabajski. — Am 18. d. revidirte Schulrath Dr. Milewski die hiesige Schule und bekundete in Betreff der Leistungen seine Zufriedenheit. Gegenwärtig verweilt derselbe noch im Kreise zur Revision der Landschulen.

Σ Schwerin, 26. August. [Unglücksfälle.] Die alte Unsitte, Pferde reitend (wobei dann gewöhnlich noch alle nöthige Vorsicht außer Acht gelassen wird) in die Schwemme zu führen, forderte, wie schon so häufig, auch jetzt wieder ihre Opfer. Am 22. d. ertranken nämlich zwei Knechte vom Dominium Morn in dem beim Dorfe belegenen See, wo sie ihre Pferde schwemmten. Eins derselben wurde unruhig und warf den Reiter ab. Der andre Knecht, ein ziemlich geübter Schwimmer, wollte ihn retten, wurde aber von ihm krampfhaft festgehalten und in die Tiefe hinabgezogen. Ein dritter Knecht versuchte die Rettung Beider, mußte aber, selbst in Lebensgefahr, mit einer Stange ans Land gezogen werden. — Acht Tage vor diesem traurigen Ereigniß ertrank dort ein Knabe beim Baden.

§ Bromberg, 26. August. [Handwerkerstiftungsfest; Herbstschießen; Feuer; Unglücksfall.] Das Stiftungsfest des hiesigen Handwerkervereins ist nun endlich am vorigen Sonntag mit allem Glanz gefeiert worden. Der Auszug des Vereins mit der Handwerkersonntagsschule und unter zahlreicher Begleitung des Publikums geschah um 3 Uhr Nachmittags. Ein reges, buntes Leben herrschte bei der günstigen Witterung überall auf dem großen, schönen Gymnasialturnplatze, der festlich mit Fahnen in preußischen und bayrischen Farben dekorirt war, und prägte dem Feste den Stempel eines wahren Volksfestes auf. Gegen 5 Uhr wurden 40 Sonntagsschüler, nachdem von dem Vorsitzenden der Schulkommission eine herzliche Ansprache gehalten, prämiirt. Die Prämien erregten bei den Schülern als Zeichen der Anerkennung keine geringe Freude. Etwa 10 Uhr Abends wurde der Rückmarsch nach der Stadt unter Musik und Fackelbeleuchtung angetreten, und zum Schluß noch dem Reg. Rath v. Czudnochowski und dem General v. Dankbahr ein tausendstimmiges „Hoch" gebracht. — Am 23. d. feierte die hiesige Schützengilde, wie alljährlich, ihr Herbstschützenfest, bei welcher Gelegenheit der Kaufmann Minard hierselbst die Königswürde erlangte. Konzert, Illumination, Feuerwerk und Ball fehlten dem Feste auch nicht. — In der Nacht zum 13. d. brach in Slesin im Kr. Bromberg Feuer aus und zerstörte 2 Häuser, 1 Stall und 1 Scheune mit 4 Dreschtennen, dem Grafen v. Potulie gehörig. Ein Arbeitsmann ist bei dem Brande sehr erheblich beschädigt. Ebenso entstand in Poln. Krone in der Nacht zum 27. d. in einem Viehstall Feuer. Dasselbe verbreitete sich schnell über eine Scheune, 1 Schaf- und 1 Pferdestall. Menschen sind nicht dabei verunglückt, dagegen 2 Pferde, 1 Fohlen, 3 Schweine und eine Menge Federvieh verbrannt. — Am 19. d. Abends gegen 8 Uhr ereignete sich auf der Netzebrücke bei Samoczyn das Unglück, daß beim Aufziehen der Klappe, Behufs Durchlassung von Kähnen, die Ketten rissen, und den Knecht des Brückenzollpächters auf der Stelle todt schlugen.

e Filehne, 26. August. [Prämie; Abgabe.] In dem Dorfe Eichfier fand am 27. Juni d. J. eine Feuersbrunst statt, welche 6 Hofstellen 2c. in Asche legte. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Feuer angelegt worden ist. Die k. Staatsanwaltschaft sichert für Entdeckung des Thäters jetzt eine Belohnung von 50 Thlrn. Seitens der Feuersozietätsdirektion zu. — Von jetzt ab werden in den Landgemeinden die Wohnungsvermiether mit einer jährlichen Abgabe belegt werden. Diese Einrichtung dürfte die Bestätigung der Behörde erhalten, und wird sich namentlich empfehlen Behufs Erleichterung der Armenpflege in solchen Landgemeinden, wohin in Folge der Erhebung von Einzugsgeld in benachbarten Städten oder aus sonstigen Gründen ein großer Zudrang von besitzlosen Arbeiterfamilien stattfindet und wo die Armenlasten dadurch bedeutend gesteigert werden.

♂ Schneidemühl, 26. August. [Vorträge; Chausseebau.] Dr. Friedrich Richter aus Berlin hielt am 24. und 25. d. hier im Gasthof „Zum goldenen Löwen" Vorträge über „Goethe's Faust" und und entwickelte mit Wärme und großer Sachkenntniß die sittlich-religiöse Bedeutung dieses Meisterwerkes. Die Theilnahme an diesen ausgezeichneten Vorträgen war allerdings nicht so allgemein, als es zu wünschen gewesen wäre, aber Diejenigen, welche zugegen waren, verließen mit höchster Befriedigung den Saal. — Der Bau der Jastrow-Schneidemühler Chaussee naht seiner Vollendung; auch die kleine halbe Meile, welche der Chodziesener Kreis von Schneidemühl bis an die westpreußische resp. die Grenze des Deutsch-Kroner Kreises zu bauen hat, wird mit lobenswerthem Eifer gebaut; diese Strecke soll mit Linden bepflanzt werden, um eine der schönsten Partien Schneidemühls gleichzeitig zu einem angenehmen Spaziergang zu machen. Zu bedauern ist freilich, daß die Chaussee kurz vor der Stadt und in der Stadt selbst bis zum Markt vier rechtwinklige Biegungen in kurzen Zwischenräumen erleidet, während eine andre kürzere Richtung die Straße wirklich schön und sehr praktisch gemacht hätte. Bei solchen Anlagen sollte gewiß immer und überall das allgemeine Interesse irgendwelchem besondern vorangehen.

Angekommene Fremde.

Vom 27. August.

BAZAR. Die Gutsb. v. Przyluski aus Lagiewnik, v. Kierski aus Podstolice, v. Jaraczewski aus Lipno und v. Skarzynski aus Spławie.

SCHWARZER ADLER. Die Kaufleute Spiro und Gerstmann aus Ostrowo und Buchhändler Gerstmann aus Petersburg.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer Witt aus Bogdanowo, Pastor Aust aus Dobrzyca, Partikulier Bristlein und Kaufmann Franke aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Guichard aus Gulczewo und Treppmacher aus Wólka, Forstmeister v. Hagen aus Berlin, Inspektions-Beamter Amerlan aus Schwedt, Pr. Lieutenant Müller aus Wielichowo, die Kaufleute Morchel aus Hamburg, Oest aus Wagen und Reinhardt aus Stettin.

HOTEL DU NORD. Frau Gutsbesitzer v. Grabowska aus Koninko, die Gutsbesitzer Oppler aus Helenenruh und Oppler aus Canth, Kaufmann Wartenberg aus Breslau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsb. v. Pluczynski und Frau Rittergutsb. v. Banaszkiewicz aus Ulyno, Rittergutsb. v. Karwat aus Wichulec, Probst Banachowicz aus Smoczyn, Domänenpächter Burghard aus Weglewo, Schauspiel-Direktor Gehrmann aus Elbing, Frau Kreisrichter Seemann und Fräul. Niepe aus Insterburg, die Kaufleute Hirschberg aus Schneidemühl und Pöster aus Stettin, Frau Kaufmann Heinigen aus Breslau.

HOTEL DE PARIS. Gutspächter Tschuschke aus Sierakowo.

HOTEL ZUR KRONE. Wittwe Frau Walter aus Karge, Schänker Mehr aus Wollstein, die Kaufleute Koblinski aus Breslau, Salomonski aus Neustadt b. P., Wollenberg aus Gnesen und Krain aus Pudewitz.

BUDWIG'S HOTEL. Gasthofsbesitzer Kijewski aus Schokken, Rentier Piek aus Schwersenz, die Kaufleute Brühl aus Schmiegel, Schwalbe aus Wreschen, Robenstein aus Woldenberg, Bergas sen. und jun. aus Grätz.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Fleischmann aus Fürth, Glaß aus Kosten, Meyer aus Prenzlau, Schlesinger aus Bromberg und Heilfronn aus Witkowo.

DREI LILIEN. Gutspächter Jordan aus Lippe.

BRESLAUER GASTHOF. Musikus Echtermeyer aus Breslau.

PRIVAT-LOGIS. Kaufmann Rabenmacher aus Neubrandenburg, Berlinerstraße Nr. 29, Oberlehrer Stößel aus Köslin, hohe Gasse Nr. 4.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen, Erste Abtheilung.

Posen, den 20. August 1858, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen der Putzhändlerin unverehel. Rosalie Waldstein zu Posen ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 19. August c. festgestellt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Auktionskommissarius Lipschitz hier bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den **4. September c. Vormittags 11 Uhr** vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter Mützell im Instruktionszimmer anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum **13. September d. J.** einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum **27. September d. J. einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den **18. Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr** vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter Mützell im Instruktionszimmer zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Engelhard, Justizrath Dönniges, Guderian und Tschuschke zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Kosten. Abtheilung I.

Den 27. Juli 1858.

Das der Dorothea verehelichten Henschel gehörige Vorwerk **Witkówki** Nr. 5, abgeschätzt auf 19,900 Thlr. 25 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am **21. März 1859 Vormittags 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf diverser Nutz- und Brennhölzer, und unter diesen 34 Stück Kiefern-Bauhölzer aus dem Schutzbezirk Moschin stehen folgende Termine an:

1) im Schutzbezirk Kraykowo am 13. September Vormittags 8 Uhr,
2) im Schutzbezirk Grzybno am 15. September Vormittags 8 Uhr,
3) im Schutzbezirk Moschin, am 16. September Vormittags 8 Uhr,
4) im Schutzbezirk Rogalinek am 17. September Vormittags 8 Uhr,
5) im Schutzbezirk Brzednia und Dolzig am 18. September Vormittags 10 Uhr,

ad 1 bis 4 in den Forsthäusern gleichen Namens, ad 5 im Forsthause zu Brzednia und werden Kaufliebhaber eingeladen.

Forsthaus Ludwigsberg, den 26. August 1858.

Der königl. Oberförster **Schultz.**

Die der neuen Betschule gehörigen Schulstellen werden Sonntag den 29. d. M. von 9 Uhr Vormittags ab in den betreffenden Betschullokalen verpachtet werden, wovon Pachtlustige in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, den 27. August 1858.

Die Vorsteher der neuen Betschule.

Das landwirthschaftliche Institut in Jena betreffend.

Die Vorlesungen des nächsten Winterhalbjahrs werden in dieser Anstalt am 25. Oktober beginnen. Im vergangenen Sommerhalbjahr nahmen daran 110 Studirende Theil, nämlich 105 Landwirthe und 5 Staatswirthe. Die Einrichtungen betreffend, verweise ich auf die Schrift: Nachricht von dem landwirthschaftlichen Institute zu Jena, 1856. Leipzig bei Georg Wigand. (2 Sgr.) Wer diese Anstalt besuchen will, melde sich gefälligst einige Zeit vor dem Anfange der Vorlesungen bei dem unterzeichneten Direktor.

Jena, 20. August 1858.

Friedrich G. Schulze,
Geh. Hofrath und ordentl. Professor.

Das Rittergut **Rudnicz,** Kreis Wongrowitz, bei Wongrowitz, 2300 Magdeburger Morgen groß, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfahren an Ort und Stelle oder auf frankirte Briefe unter der Adresse I. R. Wongrowitz poste restante.

Trauben-Kur.

Mit dem 15. September c. wird die hiesige Traubenkur-Saison eröffnet werden; indem das unterzeichnete Komité dieses bekannt macht und zu zahlreichem Besuch hiesiger Stadt mit ihrer romantischen Umgegend einladet, bemerkt es noch, daß die diesjährigen Trauben von ausgezeichneter Güte sein werden und den Kurgästen auf portofreie Anmeldungen geeignete Wohnungen zu beschaffen sich erbietet.

Grünberg in Schl., den 22. August 1858.

Das Traubenkomité.

Mein photographisches Atelier, Wilhelmsplatz Nr. 6, ist täglich von 9—10 und von 3—6 geöffnet.

E. v. Trąpczyński.

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung, Herren **Ant. Gibbs & Sons,** empfehlen somit als **zuverlässig echt** und besorgen solchen von unserm **hiesigen** und unserm **Stettiner** Lager nach allen Richtungen.

N. Helfft & Co.,
Berlin. Unter den Linden Nr. 52.

Echter Probsteier (Original-)
Saat-Roggen und Weizen,
der bekanntlich das 25. Korn liefert.

Wie seit 30 Jahren, nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saatgetreide entgegen, und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pro Tonne franko beigefügt werden. — Eine Tonne in der Probstei ist gleich $2\frac{1}{2}$ Berl. Scheffeln.

N. Helfft & Co.,
Berlin. Unter den Linden 52.

Probsteier Saatroggen,

welcher das 25. Korn liefert, empfehle ich auch dies Jahr wieder. Die Versendung von hieraus geschieht vom 12. September d. J. ab und werden Bestellungen vorher erbeten, da ich sonst nicht für pünktliche Versendung garantiren kann. Auf jede Tonne von $2\frac{1}{2}$ Berliner Scheffel muß ein Angeld von 5 Thlr. franko eingesendet werden.

Herrmann A. Heymann in Schwerin a. W.



Das Dominium **Karczewo,** Kostener Kreises, hat 2- und 3jährige Stammochsen Schweizer Race zu verkaufen.

Auf dem Dominio **Lubin** bei Kriewen stehen noch circa 80 hochfeine, zur Zucht taugliche, kerngesunde Schafe und 50 Hammel zum Verkauf.

לשנה טובה תכתב

Zum Jahreswechsel des Jahres 5619 empfehlen wir Neujahrskarten mit passenden hebräischen und deutschen Inschriften.

A. Löwenthal & Sohn.
Auswärtige Bestellungen werden prompt effektuirt.

Chinesisches Haarfärbemittel,

Flacon 25 Sgr.,
aus der Fabrik von **Ferd. Rothe** in Berlin, Kommandantenstr. 31.



Mit diesem kann man Augenbrauen, Kopf- und Barthaare für die Dauer echt färben, vom blassesten Blond und dunklem Blond bis Braun und Schwarz, man hat die Farbennuancen ganz in seiner Gewalt; bei jedesmaligem Einkämmen mit der Tinktur wird das Haar einen Schein dunkler. Diese Komposition ist frei von nachtheiligen Stoffen. Das Resultat ist überraschend schön; so erhält z. B. das Auge mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbrauen etwas dunkler gefärbt werden. Das Färbemittel besteht nur aus einem Flacon und nicht in Karton, auch befindet sich die Firma unter der Gebrauchsanweisung, und ist das Flacon damit gesiegelt, welches ich zu beachten bitte. Die vorzüglich schönen Farben die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Existirende.

Die Niederlage befindet sich in der Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung bei

A. Löwenthal & Sohn in Posen,
Markt, unterm Rathhause Nr. 5.

Am 31. August 1858.

Ziehung des Badischen

Eisenbahn-Anlehens
vom Jahr 1845.

Jedes Loos muß einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne in Gulden: 14 mal **50,000,** 54 mal **40,000,** 12 mal **35,000,** 23 mal **15,000,** 55 mal **10,000,** 40 mal **5000,** 58 mal **4000,** 366 mal **2000,** 1994 mal **1000,** 1770 mal **250.**

Der geringste Gewinn beträgt fl. 45.

Obligations-Loose, deren Verkauf in allen Staaten gesetzlich erlaubt ist, kosten:

Thlr. 32 und werden nach der Ziehung à Thlr. $30\frac{2}{3}$ wieder zurückgenommen.

Die Ziehungsliste erfolgt pünktlich franco.

Der Verloosungsplan ist gratis zu haben und wird auf jedes Verlangen franco überschickt.

Alle Anfragen und Aufträge sind direkt zu richten an:

Anton Horix,
Staatseffekten-Handlung in Frankfurt a. M.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Stargard: Stabsarzt Dr. E. Wustandt mit Frl. M. Herter; Panzkau in Niederschlesien: Prem.-Lieut. L. Frhr. Senfft v. Pilsach; Brahlstorff: Graf v. Oeynhausen mit Frl. R. v. Borck.

Verlobungen. Strasburg: Frl. B. Scherk mit Hrn. R. Flügge; Leipzig: Frl. H. Clauß mit Hrn. W. Wiesand.

Geburten. Ein Sohn dem Landbaumeister Blankenstein in Stettin, Prem.-Lieut. a. D. Baron v. Klot-Trautvetter in Pasewalk, Kreisrichter Nassow in Bergen a. R., Hauptm. a. D. v. Zschüschen in Knoop bei Kiel.

Todesfälle. Oberst-Lieutenant a. D. Paul Hesse in Berlin, ein Sohn des Kreisrichter Scholle in Sonnenburg.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Sonntag, den 29. Aug., Vorm.: Herr Kandidat Henschel. Nachm.: Herr Prediger Schönborn.

Ev. Petrikirche:
1) Petrigemeinde. Sonntag, den 29. August, Vorm. 9 Uhr: Herr Konsist. Rath Dr. Göbel. Abends 6 Uhr: Hr. Diakonus Wenzel.
Mittwoch, 1. Septbr., Abends 6 Uhr Gottesdienst: Hr. Konsist. Rath Dr. Göbel.
2) Neustädtische Gemeinde. Sonnabend, den 28. August, Nachm. 3 Uhr Beichte: Hr. Pred. Herwig.
Sonntag, den 29. Aug., Vorm. 11 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Gen. Superintendent Cranz.
Freitag, den 3. Septbr., Abends 6 Uhr Gottesdienst: Hr. Gen. Superint. Cranz.

Garnisonkirche. Sonntag, den 29. Aug., Vorm.: Hr. Div. Pred. Bork.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, den 29. August, Vorm.: Herr Pastor Böhringer.

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 20. bis 27. August:
Geboren: 6 männl., 11 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 9 männl., 5 weibl. Geschlechts.
Getraut: 1 Paar.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 27. August 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) zu nachgebenden Preisen lebhaft gehandelt, pr. August 42 Thlr. Gd., pr. Septbr.-Oktbr. 42½—⅛—42—¼—⅓ Thlr. bez. u. Gd., pr. Oktbr.-Novbr. 44—43½—⅔ Thlr. bez. u. Br., ½ Gd., pr. Novbr. 44¾ Thlr. bez., pr. Novbr.-Dezbr. 44½ bez.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) ziemlich behauptet bei mäßigen Umsätzen, loko (ohne Faß) 15¾—16¼ Thlr., (mit Faß) pr. August 16 Thlr. Gd., pr. Septbr. 15 11/12—16 Thlr. bez. u. Br., pr. Oktbr. 16 5/12—½ Thlr. bez., pr. Oktbr.-Novbr. 16⅓—5/12—7/12 Thlr. bez., ¼ Gd.

Fonds.

	Br.	Gd.	bez.
Preußische 3½ proz. Staats-Schuldscheine	85¼	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	—	100¾	—
„ 3½ „ Prämien-Anl. 1855	—	116	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	99¼	—
„ 3½ „ „	—	88	—
„ 4 „ neue Kreditscheine	—	90¼	—
Schlesische 3½ „ Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ „ „	82¼	—	—
Polnische 4 „ „	89	—	—
Posener Rentenbriefe	—	92½	—
„ 4 proz. Stadtobligationen II. Em.	—	88	—
„ 5 „ Prov.-Obligat.	99½	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	88	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien	—	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	76½	—
Polnische Banknoten	—	90	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Schrodaer 5prozent. Kreis-Obligationen 94 Br. Auch in der gestrigen Notiz soll es bei diesen Kreis-Obligationen statt 94 Gd., heißen 94 Br.

Posener Markt-Bericht vom 27. August.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	5	—	3	10	—
Mittel-Weizen	2	15	—	2	25	—
Bruch-Weizen	1	25	—	2	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1	22	6	1	27	—
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	21	3
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	1	15	—	1	25	—
Neuer Hafer	—	28	—	1	2	—
Kocherbsen	2	15	—	2	20	—
Futtererbsen	2	—	—	2	7	6
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	22	6	2	—	—
Kartoffeln	—	17	6	—	20	—
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	2	10	—	2	20	—
Rother Klee, d. Ctr. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee do.	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	1	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	20	—	—	—	—
Rüböl, d. Ctr. zu 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 26. August	15	22	6	16	7	6
„ 27. „	15	22	6	16	7	6

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen.... am 26. Aug. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 3 Zoll.
„ 27. „ „ 8 „ 1 „ 2 „

Produkten-Börse.

Berlin, 26. August. Wind: Nord-Ost. Barometer: 27 11. Thermometer: 14° +. Witterung: Regen und Wind.

Weizen loko 70 a 85 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 65 a 75 Rt.

Roggen loko 46¼ a 46¾ Rt. gef. nach Qualität, August 46 a 46½ a 45¾ a 46 Rt. bez. u. Br., 45¾ Gd., Aug.-Septbr. 46 a 46½ a 45¾ a 46 Rt. bez. u. Br., 45¾ Gd., Septbr.-Oktbr. 46 a 46¾ a 46 a 46½ Rt. bez., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 47¼ a 47¾ a 47 a 47½ Rt. bez., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 47¾ a 48½ a 48 Rt. bez. u. Gd., 48¼ Br., p. Frühjahr 1859 50 a 49 a 49½ Rt. bez. u. Gd., 49¾ Br.

Gerste, große 41 a 49 Rt., schwimmend 70 Pfd. 47 Rt. verkauft.

Hafer loko 29 a 36 Rt., August 30 Rt. bez., Sept.-Oktbr. 29¾ Rt. bez., Okt.-Nov. 30¼ Rt., Frühjahr 31½ Rt. bez.

Rüböl loko 15¼ a 15 5/12 Rt. bez., August 15¼ Rt. Br., Aug.-Septbr. 15¼ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 15⅛ a 15¼ a 15 5/24 Rt. bez., 15¼ Br., 15⅛ Gd., Oktbr.-Novbr. 15⅓ a 15⅜ a 15⅓ Rt. bez. u. Gd., 15⅜ Br., Novbr.-Dezbr. 15½ a 15 7/12 a 15½ Rt. bez. u. Gd., 15 7/12 Br., April-Mai 15½ Rt. bez., Br. u. Gd.

Leinöl loko 13 Rt., Aug.-Septbr.-Oktbr. 13 Rt.

Spiritus loko ohne Faß 19¾ Rt. bez., mit Faß 19½ a 19⅓ Rt. bez., August 19¼ a 19 Rt. bez. u. Gd., 19⅛ Br., August-Septbr. 19¼ a 19 Rt. bez. u. Gd., 19⅛ Br., Septbr.-Oktbr. 19¼ a 19 Rt. bez. u. Gd., 19⅛ Br., Oktbr.-Novbr. 19 7/12 a 19¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Nov.-Dezbr. 19½ a 19¼ Rt. bez., Br. u. Gd., April-Mai 20¾ a 20½ Rt. bez., Br. u. Gd.

Weizenmehl 0. 5⅓ a 5 7/12 Rt., 0. u. 1. 5⅛ a 5 5/12 Rt.
Roggenmehl 0. 3⅝ a 3⅞ Rt., 0. u. 1. 3¼ a 3 7/12 Rt.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 26. August. Starker Gewitterregen. Wind: NO. Temperatur: + 14° R.

Weizen unverändert, loko ohne Umsatz, 83—85 Pfd. gelber p. Sept.-Oktbr. 71½ Rt. bez., p. Oktbr.-Novbr. 72 Rt. Gd., p. Novbr.-Dezbr. 72½ Rt. bez., p. Frühjahr 75½ Rt. Br. u. Gd.

Roggen anfangs höher bezahlt, schließt matter, loko p. 77 Pfd. 44¾, 1 Rt. bez., 77 Pfd. p. August-Septbr. 44 Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 44⅝, ¾, ½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Okt.-Novbr. 45⅝, ½, ¼ Rt. bez., p. Frühjahr 49 Rt. Br., 48½ Rt. Gd.

Gerste, p. 70 Pfd. neue pomm. loko 43, 43½ Rt. bez., 69—70 Pfd. alte oder neue pomm. p. Septbr.-Oktbr. 40½ Rt. bez., p. Oktbr.-Novbr. 41 Rt. Gd.

Hafer gestern noch 47—50 Pfd. p. Septbr.-Oktbr. 31 Rt. bez.

Rüböl unverändert, loko 15 1/12 Rt. Br., 15 Rt. Gd., p. Sept.-Oktbr. 15 Rt. bez., 15 1/12 Rt. Br., p. Novbr.-Dezbr. 15 5/12 Rt. bez.

Spiritus behauptet, loko ohne Faß 18⅝ % bez., p. August-Septbr. 18½ % Br., 18¾ % Gd., p. Septbr.-Oktbr. und p. Oktbr.-Novbr. 18 11/16 % bez., 18½ % Br., 18¾ % Gd., p. Novbr.-Dezbr. 19 % Br., p. Frühjahr 18 % Gd. u. Br.

(Ostsee-Z.)

Breslau, 26. August. Schönes warmes Sommerwetter, am Tage + 18°.

Wir notiren: weißen Weizen 95—105—100 Sgr., gelben 90—95—100 Sgr., neuer und Brennerweizen 40—55—60 Sgr.

Roggen 55—57—61 Sgr.

Gerste 46—49—54 Sgr., neue 35—40 Sgr.

Hafer alter 40—44 Sgr., neuer 27—31 Sgr.

Erbsen 70—75 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Raps 120—126—130 Sgr., Winterrübsen 115—120—125 Sgr.

Schlagleinsaat. Wir notiren 6—6½—7 Rt.

Kleesamen. Wir notiren: roth 14½—15—16½ Rt. weiß 19—20—22 Rt.

Rüböl loko und August 15½ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 15⅔ Rt. Br., 15⅔ Gd., Oktbr.-Novbr. 15 11/12 Rt. Br., Novbr.-Dezbr. 16 Rt. etwas bez. u. Br.

Zink aus Mangel an Angebot geschäftslos, Stimmung günstig.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 26. August: 8⅓ Rt. Gd.

Preise der Cerealien.

Breslau, den 26. August 1858.

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen	102—109	85	50—64 Sgr.
Gelber do.	100—105	89	51—65 „
Roggen	60—61	59	54—57 „
Gerste	50—54	48	38—44 „
Hafer	40—44	39	27—30 „
Erbsen	74—80	71	63—69 „
Raps	129	124	120 — „
Rübsen, Winterfrucht	125	119	112 — „

(Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 26. August 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	81 bz
Aachen-Mastricht	4	37 B
Amsterd.-Rotterd.	4	66½ bz
Berg.-Märkische	4	78½ B
Berlin-Anhalt	4	131-30 bz
Berlin-Hamburg	4	107½ bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	138½ B
Berlin-Stettin	4	109 bz
Brsl.-Schw.-Freib.	4	96 B
do. neueste	4	93½ B
Brieg-Neisse	4	65 bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Mindener	3½	144½ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	50½ G
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	146 bz
Magd.-Halberstadt	4	197 B
Magdeb.-Wittenb.	4	34½ G
Mainz-Ludwigsh.	4	86 B C. 84 B
Mecklenburger	4	51½-⅝ bz
Niederschl.-Märk.	4	92¾ B
Niederschl. Zweigb	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	55½-¼ bz u G
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	3½	139¾ bz u G
do. Litt. B.	3½	128¾ B
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	171½-¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	61½ G
Prz. Wilh. (St.-V.)	4	63¾ bz
Rheinische, alte	4	91¾ B
do. neue	4	86½ G
do. neueste	5	85 G
do. Stamm-Pr.	4	93½ G
Rhein-Nahebahn	4	59¾-½ bz u B
Ruhrort-Crefeld	3½	92 B
Stargard-Posen	3½	90½ bz
Theissbahn (30 %)	5	— —
Thüringer	4	115½ B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86½ B
- 2. Em.	4	— —
- 3. Em.	4½	92 G
Aachen-Mastricht	5	83¾ bz
do. 2. Em.	4½	81 B
Berg.-Märkische	5	102½ G
do. 2. Ser.	5	102½ B
do. 3 S. 3½ g. (R. S.)	3½	76 B
do. Düssld.-Elberf.	4	— —
do. 2. Em.	5	— —
do. 3. S. (D.-Soest)	4	85½ B
Berlin-Anhalt	4	93½ bz
do.	4½	98 bz
Berlin-Hamburg	4½	102¾ G
do. 2. Em.	4½	101¾ G
Berl.-P.-M. A. B.	4	90¾ bz
do. Litt. C.	4½	99⅜ G
do. Litt. D.	4½	98½ G
Berlin-Stettin	4½	— — II. 85½ B
Cöln-Crefeld	4½	97¾ G
Cöln-Minden	4½	— —
do. 2. Em.	5	103 B
do.	4	89½ G
do. 3. Em.	4½	87 B
do. 4. Em.	4	86½ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	81 B
do. 3. Em.	4½	— —
Magdeb.-Wittenb.	4½	— —
Niederschl.-Märk.	4	92½ B
do. conv.	4	92¼ B
do. conv. 3. Sr.	4	90¾ G
do. 4. Sr.	5	102¾ G
Nordb. (Fr. Wilh.)	4½	100¼ G
Oberschl. Litt. A.	4	91 bz
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. D.	4	87¾ B
do. Litt. E.	3½	76¾ B F. 97½ G
Oestr.-Französ.	3	275-77 bz
Pr. Wilhb. 1. Ser.	5	100¾ G II. 100 b
do. 3. Ser.	5	99½ bz
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. 2. Ser.	4	— —
do. 3. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	96¾ B
Thüringer	4½	100 B
do. 3. Ser.	4½	99¾ bz
do. 4. Ser.	4½	96 bz

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101 G
Staats-Anleihe	4½	101¼ bz
do. 1856	4½	101¼ bz
Staats-Anl. v. 1853	4	95½ G
55r Präm.-St.-Anl.	3½	116½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	85¼ G
Kur- u N. Schuldv.	3½	84 bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101¼ G
do.	3½	83½ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	85¾ bz
Ostpreuss.	3½	83 G
Pommersche	3½	85¼ bz
Posensche	4	99¼ G
do.	3½	88 G
Schlesische	3½	86¾ G
v. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreuss.	3½	82¼ G
do.	4	91¼ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	93½ B
Pommersche	4	94⅜ B
Posensche	4	93 bz
Preussische	4	93½ G
Rhein. u. westph	4	94¼ G
Sächsische	4	93¾ bz
Schlesiche	4	93½ G

Ausländische Fonds.

Russisch.: 5. Stieglitz-Anl.	5	105¼ bz u B
6. do.	5	108⅛-108 bz
Engl. Anleihe	5	111 G
Poln. Schatz-O.	4	86¼ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93½ G
do. B. 200 Fl.	—	21⅝ G
Pfdbr. in Silb. R.	4	88⅝ B, ½ G
Part.-Ob. 500 fl.	4	87¼ G
Poln. Bankbill.	—	89⅝ bz
Oestr. Metalliques	5	81¼ bz u B
do. National-Anl.	5	82 bz u G
Oestr. 250 fl. Pr.-O.	4	109¾ bz
do. neue 100 fl. Lse.	—	67 bz u B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	75¼ B
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	42½ bz
neue Baden. 35 fl. do.	—	32 bz
Dessau Präm. Anl.	3½	97½ B

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	126 B
do. Handelsgesell.	4	87½-87-86½ bz
Braunschw. Bank A.	4	107 B
Bremer Bankaktien	4	101 G
Coburg. Credit-do.	4	73½ etw bz
Danziger Priv. do.	4	88 bz
Darmstädter abgst.	4	96-96¼ bz
do. Ber.-Sch.	—	107 bz
do. Zettel- do.	4	89¾ G
Dessau. Credit-do.	4	56 et-55½-½ bu [G
Disk.-Comm.-Ant.	4	108 bz u G
do. Cons.-Sch.	—	— —
Genfer Creditb.-A.	4	68¾-67¾ bz u G
Geraer Bank-A.	4	83½ G
Gothaer Priv.- do.	4	83 G
Hannoversche do.	—	94½ etw bz u G
Leipzig. Credit- do.	4	72½ bz u B
Luxemburger do.	4	85 G
Meining. Cred.-do.	4	84 bz
Moldauer Land.-do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	87½ B
Oestr. Credit- do.	5	121¾-22 bz u B
Pomm. Ritter.- do.	4	110¾ Kl bz u G
Posener Prov. do.	4	86½ bz
Pr. Bankanth.-Sch.	4	139 bz u B
Pr. Handelsgesell.	4	85½ G
Rostocker Bank-A.	4	118 B
Schles. Bankverein	4	85-85½ bz
Thüringer Bank-A.	4	78½ bz
Vereinsbank, Hamb	4	97¼ G
Waaren-Cred.-Ant.	5	95⅝ B
Weimar. Bank-A.	5	99 bz

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Louisd'or	—	109⅝ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	458½ bz u G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅚ bz u B
Fremde Banknoten	—	99⅛ bz, ¼ B
Fremde kleine	—	— —

Wechsel-Course vom 26. August.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142¼ G
do. do. 2 M.	—	141⅝ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	150¼ bz
do. do. 2 M.	—	150 bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 21⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79 11/12 bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	99 bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102⅛ G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ G
do. do. 2 M.	—	99¼ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99½ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	97 G
Minerva	—	70 B
Magdeb. Feuervers.	—	210 G
Concordia, Leb.-V.	—	105 G

Auch heute war die Börse matt und die Kauflust gering. Von Credit-Effekten behaupteten Oestreich. Creditaktien den gestrigen Schlusscours, Dessauer verkehrten lebhafter, Disconto-Commandit-Antheile und Darmstädter hielten sich in guter Frage und etwas steigend. Eisenbahnaktien waren schwankend.

Breslau, 26. August. Die Stimmung günstig und die Course im Allgemeinen sehr fest, die Umsätze jedoch nicht bedeutend.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 108½ Br. Darmstädter Bank-Aktien 96½ Br. Oestreich. Credit Bank-Aktien 122 bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 84¾—85½—85¼ bez. u. Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 95¼ Gd. dito 3. Emission 93 Gd. dito Prioritäts-Oblig. 86 11/12 Br. Neisse-Brieger 65¾ Br. Oberschlesische Litt. A. und C. 139¾ Br. dito Litt. B. 129¼ Br. dito Prior. Obligat. 88 1/12 Br. dito Prioritäts-Oblig. 97 5/12 Br. dito Prior. 76 11/12 Br. Oppeln-Tarnowitz 62 Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 50¾ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Oblig. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.